

Adversus Obscurum Malum

Codex
Veritas

Herausgegeben durch die
Heilige Altorianische Synode
zu Aklon-Stadt

Von berufener Stelle korrigiert und redigiert durch
Bruder Pargius Mahkar
und
Schwester Genia Farcanta

Aklon-Stadt 16.07.5015 dK

Inhalt

Erster Teil

in welchem geschildert wird, wie die Götter die Welt erschufen.

- I -

Zweiter Teil

in welchem erzählt wird, wie Parakaz erschaffen, vergangen und die sieben Propheten Altors über das Antlitz der Welt gewandelt sind.

- XVII -

Dritter Teil

in welchem die Gebote Altors niedergeschrieben sind, nach denen ein jeder Gläubige zu leben hat.

- LXXXIX -

Vierter Teil

der von dem Werden und Vergehen, dem ewigen Kreislauf des Lebens und der Rolle des Gläubigen Anhängers Altors handelt.

- CIX -

Fünfter Teil

in welchem die Gebete, Gesänge und Litaneien zu Ehren Altors, des Gerechten, niedergeschrieben sind.

- CXV -

Sechster Teil

In welchem von dem Werke der Dämonen berichtet wird und wie ihm der wahre Gläubige zu begegnen hat.

- CXXXVIII -

Siebter Teil

in welchem Berichtet wird von der Offenbarung, die dem Heiligen Vedast von Altenburg von seinem Herren, Altor dem Gerechten als Vision gesandt wurde.

- CXLIX -



in welchem geschildert wird, wie
die Götter die Welt erschufen.

¹ Am Anfang allen Seins war eine große, weite Öde, in der sich nichts regte. Kein Windstoß, kein Tropfen Wasser, keine Erdkrume und kein Lichtstrahl der die Leere erhellte. Worte und Gedanken können nicht erfassen, was solcherlei Ödnis bedeutet. Hätte ein sterblich Aug dorthin geblickt, es wäre auf der Stelle erblindet und verdorrt, der gewaltigen Leere wegen.





^{2.} Doch auf einer höheren Ebene des Seins regte sich das Schöpfende. Eine solch gewaltige Präsenz war es, daß auf sein Geheiß Welten entstanden, Berge sich auftürmten und Meere sich mit salzigem Wasser füllten.

^{3.} Das Schöpfende, das sich nun der Leere bewußt wurde, begab sich hinab, um zu erschaffen und zu füllen, was ihm solche Pein bereitete. So gewaltig es in seiner Macht, so geistlos war seine Schöpfungswut, mit der es vertrieb, was ihm Schmerz bereitete.

^{4.} Nie hat ein sterbliches Wesen es verehrt, noch hat es selbst solche Verhehrung jemals als nötig erachtet, existierte es doch um seiner selbst willen. Und so regte sich in ihm der Zwang, die Leere zu füllen, etwas zu erschaffen, daß seiner selbst würdig wäre. Da es jedoch ohne Geist,





ohne gerichteten Willen wirkte, schuf es, aus einem Trieb heraus die Geister der Götter. Und so endete die Zeit der Öde.

5. So erschienen die Geister der Götter, in klares Licht gehüllt inmitten der Einsamkeit. Und das Licht durchdrang die Schwärze und alle Dunkelheit war für immer gebannt.

6. Lange Zeit waren die Götter sich selbst genug, schwebten dort und vergnügten sich. Sie schufen kleine Dinge, spielten damit und zerstörten sie, wenn sie ihrer überdrüssig wurden. Doch alsbald verlangte es sie nach mehr, nach etwas einzigartigem, das Kurzweil bieten mochte.



7. Und so planten die Götter die Erschaffung der Welt, setzten ihre Grundfesten und die Zeit der großen Wunder war vorbei.





8. Am Anfang nahm einer, dessen Name nun vergessen ist, die Dunkelheit, die noch an einigen Orten lauerte und ballte sie zusammen. Mit seinem mächtigen Fäusten formte er daraus das felsige Antlitz der Welt. Und so ist es auch noch des heutigen Tages, daß unter der Erde die Finsternis lauert, die Materie, aus der sie geschmiedet wurde.

9. Hernach gaben alle etwas von ihrem Lichte, bündelten es und formten daraus die Sonne, den Mond und die ersten Sterne. Und die Welt strahlte in diesem göttlichen Lichte schöner noch als die gewaltige Kraft des Schöpfers.



10. Doch einer der Götter hatte seine mißliebige Hand im Spiel gehabt. Denn von Zeit zu Zeit verdunkelte Sonne wie Mond sein Antlitz und die Finsternis vom Anbeginn aller Tage kehrte für eine kurze





Zeit zurück. Das erzürnte die Götter aufs äußerste. Und sie wollten ihr Werk zerstören und es von neuem beginnen.

^{11.} Eine Stimme erhob sich unter den Göttern, redete über Neid und Boshaftigkeit, die hier gesät werden sollten. Und eine andere stritt dagegen an. Andere fielen ein und ein Streit um Recht und Macht entbrannte.

^{12.} Und mit ihren Kräften zerklüfteten die Götter im Streit die Welt, auf daß ihre makellose Hülle zerfurcht wurde von den Narben. Wie Blitze, Orkane und Erdbeben fuhr der erste große Krieg über die Welt und er ward genannt der Zwist der Götter.



^{13.} Am Ende trat einer der Götter hervor, Gerechtigkeit zu fordern von den Streitern. Er forderte Einhalt in solchem blinden





Wüten und die anderen Götter hörten auf ihn. Der wahre Schuldige ward aber in jenem Moment noch nicht gefunden.

14. Als die Götter der nunmehr verwüsteten Welt ansichtig wurden, weinten sie bitterlich ob der zerstörten Makellosigkeit, die sie selbst verschuldet hatten.

15. Und so füllten die tiefen Senken sich mit Wasser und die Meere der Welt wurden geschaffen. Doch dort wo die Wasser sich sammelten, krochen aus dem Schlamm die ersten Fische heraus und durchschwammen die kalten Fluten.

16. Und dort, wo die Wasser über das Land flossen, wuschen sie die Formen der ersten Lebewesen aus dem Fels, die daraufhin die Welt bevölkern sollten.



17. Doch wieder geschah Unrecht! Tränen der Falschheit wurden von einem der





Götter geweint und wo sie zu Boden fielen, da verätzten sie diesen, wie pure Galle. Aus dem Erdreich wuschen sie eklige Würmer, Monstren und blasphemisches Gezücht hervor, die seitdem als Kreaturen der Falschheit über das Antlitz der Welt kriechen. Und die Götter verfluchten die Dinge, die auf solche Art und Weise geboren wurden.

^{18.} Solcher Falschheit ansichtig, hub der Streit von neuem an zu toben, denn Schwester beschuldigte Bruder und umgekehrt. Und es schien ob alle in unterschiedlichen Stimmen reden würden, so daß keiner den Anderen verstünde. Wieder trat der eine Gott hervor, den Streit zu schlichten und Gerechtigkeit zu üben.



^{19.} Und siehe, ein Leuchten brach hervor und inmitten der Aurole stand der Gott. Mit klarer Stimme hub er zu reden an:





„Höret auf zu streiten, denn den Schuldigen zu finden sei meine Aufgabe. Denn mein Name ist Altor, der Gott der Gerechtigkeit, welche siegen wird über alle Falschheit, Bosheit und Hass.“

20. Und Altor war angetan mit weißer Gewandung, die ihn weiß und klar umfloss, ohne den geringsten Makel aufzuzeigen. In der schlanken linken trug er eine Waage, um zu trennen zwischen Schuld und Unschuld. In der starken Rechten jedoch lag ein großes Schwert, zu richten jene, die Falsches tun im Namen aller.

21. Sein Gesicht jedoch, das lag in Schatten, denn die Gerechtigkeit hat kein Antlitz, sie geht von jedem aus, der gutes tuet im Namen Altors. Und dennoch ward er nicht mit Blindheit geschlagen, denn zwei Augen, hell wie Sterne am nächtlichen





Firmament, leuchteten inmitten der Schatten.

22. Und als Ultor so unter die anderen Götter trat, verkündete er folgende Worte mit starker Stimme: „**Adversus Obscurum Malum**“. Was auch zu deuten ist als: „Gegen das finstere Böse“. Und alle Götter beugten das Haupt vor solchem Großmut. Doch der wahre Schuldige verbarg sich auch diesmal in den Reihen der Reinen.

23. Alsdann lebte das ganze Getier auf der Welt hinfort, vermehrte sich und starb, Zyklus auf Zyklus. So dauerte es gar nicht lange, bis die Götter neues ersannen. Ihr Streben galt nun Lebewesen, die über die niederen Triebe hinaus handeln mögen, so daß alsbald allerlei Kurzweil auf der Welt herrschen möge. Und so geschah es.





24. So traten die Götter zusammen, um zu erschaffen, was sie sich sehnlichst wünschten. Sie gaben zusammen alle ihre Sehnsüchte, ihre Neugier, ihre Liebe und anderen angenehme Dinge. Doch einer war unter ihnen, der steckte voller Falschheit. Dieser eine gab hinzu all seine Schlechtigkeit, seine Eier, seine Mordlust, seinen Neid und seinen Hass. Doch keiner erkannte ihn, da er einer der ihren war.

25. Alsdann traten die die Götter zusammen und schufen den Menschen, den Elfen, den Zwerg und den Halbling auf das sie auf der Welt leben und sich vermehren sollten. Diese Saat brachten sie der Erde nahe, vergruben sie in ihrer warmen Umarmung auf daß aus dieser Eizelle, einem Samen gleich, etwas sprießen möge.



26. Doch als die Wesen dann nach langer Zeit entschlüpften, wie groß war da der





Zorn der Götter. Denn einige waren auf das Wirken des Einen hin misstrauten, abscheulich anzusehen und verkrüppelt an Geist und Körper. Denn es waren dies die Orks, die Goblins, die Trolle, die Oger und weiteres übles Gezücht.

27. Wie groß war das Erschrecken der Götter, wieder vielen allerlei Anschuldigungen der Geschwister untereinander. Jeder versuchte gleiches mit gleichem zu vergelten, ohne jedoch zu wissen, ob er so gerechtes tat. So war der Friede abermals dahin.

28. Einer der Götter jedoch stand abseits, verdeckt, von dunkeln Schatten umgeben, so als ob er heimlich tue. Sein Rücken war gekrümmt, auf 's Boshafteste verzerrt und sein Körper schüttelte sich unter einem krampfhaften, zuckenden Lachen.





29. Als Ultor dieser Schande gewahr wurde trat er hinzu und sprach mit fester Stimme: „Was tust du da? Lachst vor dich hin, während alle das Unglück der Welt beklagen und die Kreaturen der Boshaftigkeit ihr Unwesen treiben?“

30. Doch der Angesprochene hob sein mikratenes Haupt und sprach: „Freude und Trauer liegen nahe beieinander, so mancher weiß sie nicht zu trennen, so wie du einer bist. Siehe, in meinen Augen stehen Tränen, sie sind gerötet von den fürchterlichen Krämpfen, die mich der Welt wegen plagen.“ Und die Lüge ward offenbar, alsbald er solch lästerliche Rede geführt hatte.



31. Lange sah Ultor dem Sprecher ins Antlitz, da er dem eben gesagten keinen Glauben schenken mochte. Und siehe da, der Übeltäter offenbarte sich von ganz





alleine. Unter der Ernsthaftigkeit des Blickes schien ihn wieder die Schadenfreude zu übermannen und mit allerlei üblem Gerede fing er wieder an zu lachen. So ward Ultor Wahrhaftigkeit offenbart und der erste Schuldige Sünder zeigte sich.

^{32.} Laut hub er daraufhin an zu rufen: „Unseliger, du warst die falsche Schlange im warmen Nest der lieblichen Lämmer! Herbei ihr Götter, der Schuldige ist gefunden!“

^{33.} Gewaltig war das Toben und Rufen, als alle dem Übeltäter habhaft werden wollten. Doch wie die Schatten, aus denen er hervorgekrochen, so konnte ihn keiner halten. Er wurde aus dem Kreis der Götter verbannt und floh zu einem Versteck auf einer anderen Daseinseben oder unter die Erde. Und siehe, auch hier hatte sich die Falschheit von selbst offenbart.





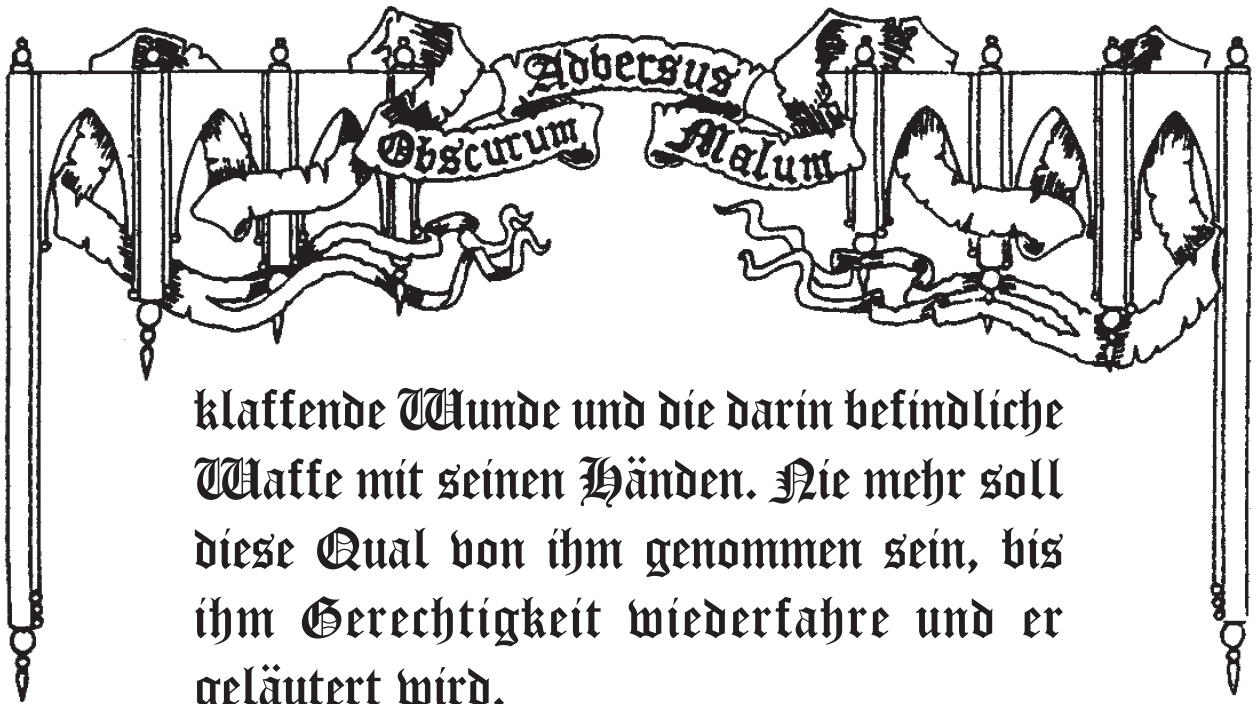
34. Doch bevor der Namenlose floh, gelang es Altor einen Blick auf sein Antlitz zu erhaschen. Und so rief der Gerechte: „Ich kenne dich, Namenloser. Selbst in einer Schar die tausende Zählen mag, werde ich einen der deinen immer finden.“

35. Und das Gesicht des Namenlosen verzerrte sich vor Angst und Furcht, als Altor die Worte seines Urteilsspruches rief, denn nun wußte er, daß immerwährende Verdammnis sein würde. Nie mehr würde er unter den anderen Göttern wandeln und nie mehr die Schönheit der Schöpfung schauen dürfen. So wurde der Namenlose verbannt und die schweren Ketten seiner Schuld geschmiedet.



36. Denn gewaltig war der Zorn Altors, als er seine Kräfte band und wie eine feurige Lanze nach dem Namenlosen warf. Laut schrie der Getroffene auf, barg seine





klaffende Wunde und die darin befindliche Waffe mit seinen Händen. Nie mehr soll diese Qual von ihm genommen sein, bis ihm Gerechtigkeit wiederfahre und er geläutert wird.

37. Altor jedoch kann seitdem nicht mehr ruhen, muß er doch seinen Erzfeind finden und ihn büßen lassen, für die Ungerechtigkeit, die er der Welt angetan. Der Namenlose jedoch windet sich seitdem in Qualen, sendet seine Kreaturen aus, die Jünger Altors zu vernichten. Die Priester Altors jedoch sind stark im Glauben, führen eine scharfe Klinge und dienen der Gerechtigkeit, im Namen ihres Gottes.



38. Ewig leuchtet die Kraft der Wahrheit, erhellt die Düsterniss und vertreibt das Dunkel. Altor erleuchte deine Gläubigen, zerschmettere deine Feinde und strafe und vernichte das Böse. Denn Dein ist die Macht und die Wahrheit, in Ewigkeit!





39. Doch Du, Gläubiger, gedenke immer des ersten Gebotes, bei allem was Du tust, auf daß Du nicht fällst in die Hände des Namenlosen. Denn Ultor ist die Kraft der Gerechtigkeit!

Lobet Ultor!





in welchem erzählt wird, wie
Barakaz erschaffen, vergangen
und die sieben Propheten Altors
über das Antlitz der Welt
gewandelt sind.

¹ Und Altor unser Herr herrschte mit
eiserner Macht und starkem Willen über
die Welt, zu richten die Schuldigen und
zu vergeben den wenigen, die keine Schuld
auf sich geladen hatten. Doch so sehr er
sich auch mühte, die Sterblichen drängte
es danach, Unrecht zu tun. Wahrlich, die
Saat des Dunklen war aufgegangen und





ein jeder trachtete dem Anderen nach dem Leben. Da wußte Altor, unser Herr, daß er einen starken Stellvertreter auf Erden erschaffen müsse.

2. Da erblickte er mit wohlgefallen eines seiner Kinder, von Namen Varkaz, dessen Geist rein und dessen Taten gesegnet waren. Er allein war würdig, er alleine würde Altors Stimme und Hand in der Welt sein.

3. Und in der Nacht nun, da das Fest der tausend Sterne nahte, fand Varkaz sich gerufen zu einem bestimmten Orte in der Einöde die man früher Trainon nannte, ein blühendes Land voller Schönheit. Heute jedoch ist es verderbt und viele Völker nennen es die „Wilden Lande“.



4. So sprach Varkaz zu seinen Schutzbefohlenen, die angst und bange waren, ob





des plötzlichen Ansinnens ihres Lehrmeisters: „Fürchtet euch nicht, denn mir wird gutes widerfahren, denn es ist Altor, unser aller Herr, der mich ruft. Harret meiner, betet zu Altor und grämet euch nicht, denn ihr werdet der heutigen Nacht eines Wunders teilhaftig werden. So segne ich euch im Namen Altors, des Bewahrers der Gerechtigkeit. Lobet Altor!“

5. Als Varkaz inmitten des weiten Feldes stand, blickte er hinauf in den Himmel der übersähet war mit Sternen. Und siehe da, einer der Leuchtenden strahlte auf und fiel mit langem Schweif zu Boden. Doch als Varkaz in das helle Licht blickte, gewahrte er dort einen Cherubim, der zu ihm sprach: „Fürchte dich nicht, denn du bist des wahren Glaubens.“





6. So legte der Cherubim Varkaz eine Hand auf und sprach: „Mein Name ist Gratianus und ich überbringe dir den Willen meines Herrn. Du sollst führen die Kinder Ultors auf der Welt. Du sollst verbreiten die Lehren unter den Unwissenden. Du sollst schaffen die Gerechtigkeit unter den Sterblichen. Du bist mein Kind! „ Und die Weisheit seines Vaters erstrahlte von diesem Momente auch in allen Dingen, die Varkaz tat und er wurde wahrhaftig das Kind Ultors.

7. Und seine Jünger sahen im Dunkel der Nacht den Stern zu Boden fallen und weinten bitterlich. Sie riefen Ultor um Gnade an, um ihren Mitbruder, den sie nun so plötzlich im Elysium dachten. Doch aus Trainon kehrte zurück Varkaz, umgeben von einer Aureole von hellem Lichte. Seine Jünger waren sehr verwundert und





zweifelten. „Was ist dir geschehen, dort in der Wildnis?“ fragten sie ängstlich. Varkaz lächelte sanft und sprach: „Altor unser Herr ist mir erschienen, seinen Segen zu geben, auf daß wir bringen werden Gerechtigkeit über alle Völker.“ Nun stieg der Stern in Trainon auf gen Himmel und die kleinmütigen Jünger warfen sich dem Gesandten Altors zu Füßen.

^{8.} So wandelte Varkaz über das Angesicht der Welt, das größte der Kinder Altors und sprach Gerechtigkeit. Und er ward über die maßen alt, obwohl es seinen Körper nicht an Kraft ermangelte. Varkaz war vierhundertundzwanzig Jahre alt, als der Dunkle ihn in das finstere Tal der Versuchung irre leitete.



^{9.} Und die Worte dessen, der hier nicht genannt werden darf waren süß und



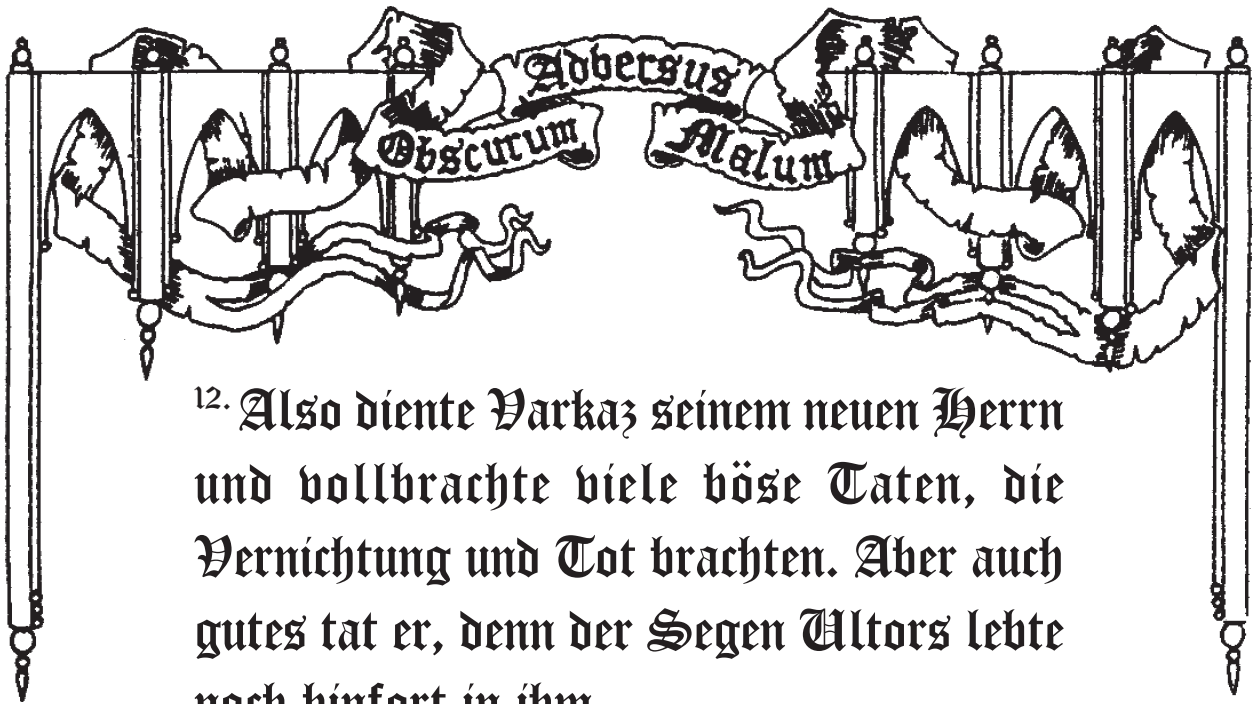


verlockend, wenngleich sie alle Lügen waren. Doch Varkaz erkannte die Falschheit und wußte darum sehr wohl. Insgeheim jedoch sprach er zu sich selbst, daß er mit solcher Macht ein vielfaches mehr auf der Welt bewirken könne, um Gerechtigkeit zu geben.

^{10.} War nicht in ihm ein Teil der Göttlichkeit Altors? War er nicht mächtig genug, den durchsichtigen Versuchungen zu trotzen? So dachte Varkaz vermessen und verfiel in den Hochmut eines Häretikers.

^{11.} Und der Dunkle frohlockte, als der Prophet sich ihm hingab, wohlwissend daß er nun der Verdammnis anheim gefallen war. Doch Altor sprach von dem Los der Gerechtigkeit, daß auch die seinen ereilen würde, so auch Varkaz.



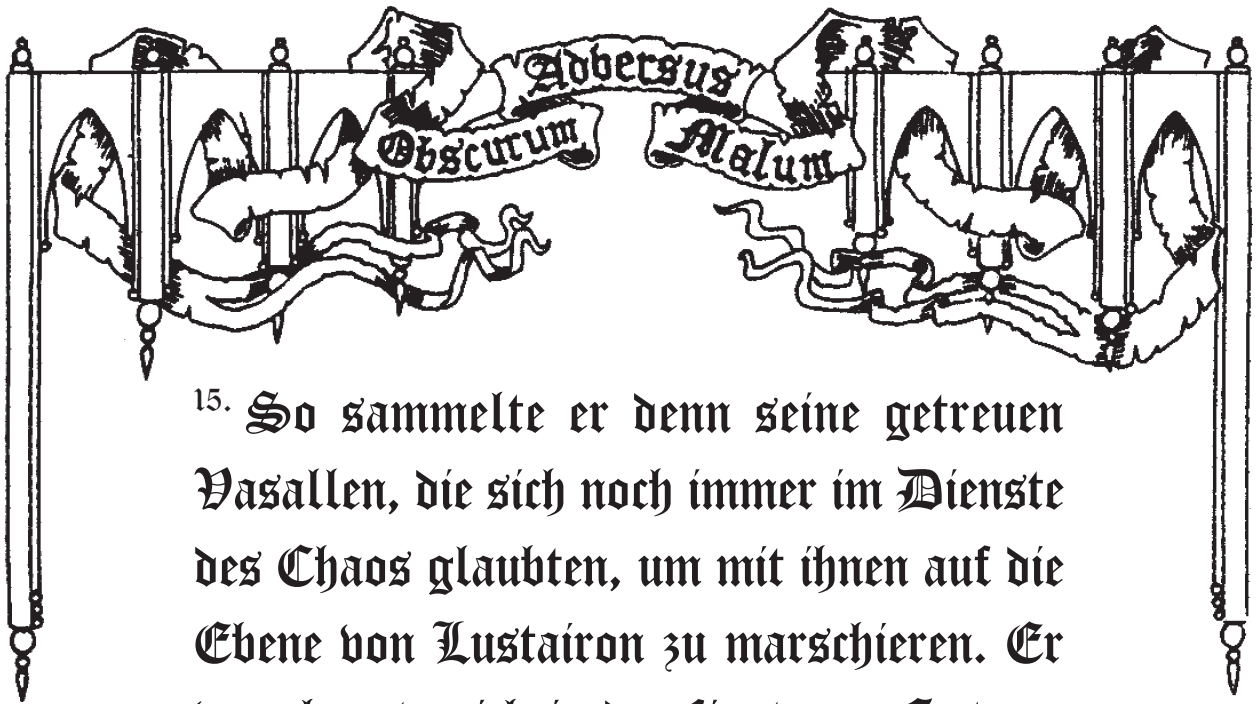


12. Also diente Varkaz seinem neuen Herrn und vollbrachte viele böse Taten, die Vernichtung und Tod brachten. Aber auch gutes tat er, denn der Segen Altors lebte noch hinfort in ihm.

13. Und Varkaz ward so mächtig, daß er begann, die Dinge um ihn herum nach seinem Gutdünken zu formen und neues zu erschaffen. Doch nur der, dessen Herz im Innersten rein ist, kann neues erschaffen, das Chaos kann nur verzerren und verändern. So zog sich Varkaz den Neid und den Haß der Diener des Dunklen zu und sie lästerten seiner.

14. Am Ende schuf er die Canir und erkannte, als er ihrer ansichtig wurde, wie seine eigene, geknechtete Seele um Hilfe rief. So endete der Alptraum nach dem er gelebt hatte nach zweihundersech- undsechzig Jahren und der wahre Varkaz kehrte zurück.

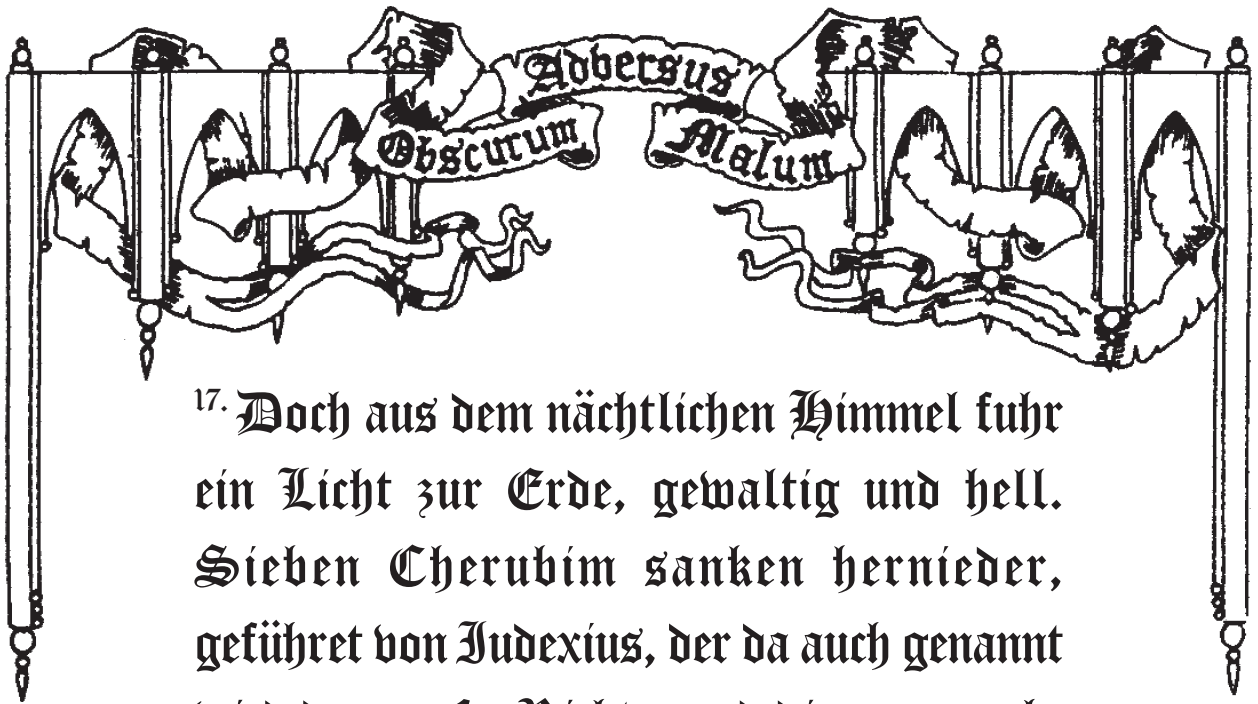




15. So sammelte er denn seine getreuen Vasallen, die sich noch immer im Dienste des Chaos glaubten, um mit ihnen auf die Ebene von Lustairon zu marschieren. Er verschanzte sich in der finsternen Festung Lahakaryl. Dort forderte er seinen ehemaligen Herrn, den Dunklen, zum Kampfe heraus.

16. Und es kamen die Herren der Veränderung mit ihren Schaaren und schlugen sich mit den Vasallen des Varkaz. Die Schlacht dauerte mehrere Jahre und am Ende stand Varkaz alleine inmitten eines Meeres erschlagener Dämonen. Da erschien der, der nicht genannt werden darf, schlug mit seinen Klauen nach Varkaz und tötete ihn. Voller Haß nahm er den toten Körper und schleuderte ihn sodann auf den Berg Shararat.





17. Doch aus dem nächtlichen Himmel fuhr ein Licht zur Erde, gewaltig und hell. Sieben Cherubim sanken hernieder, geführet von Judexius, der da auch genannt wird der große Richter und dieser sprach: „So soll enden der große Varkaz, der ein Kind Altors war und der Dunkelheit verfiel.“ Und ein jeder der Cherubim hob ein Schwert und sie Schlugen Varkaz in sieben Teile.

18. Doch Altor unser Herr sah das Gute in den Canir und dem Sieg, den Varkaz gegen die Scharen von Dämonen errungen. Und er weinte bitterlich sieben Tage lang seines geliebten Kindes wegen. Dann hub er an zu sprechen: „Varkaz, der du mein liebstes Kind warst von Anbeginn, verzeihen kann ich dir deine Schuld nicht. Doch mag etwas neues deine Untaten sühnen und so werde ich erschaffen aus





deinem Körper sieben Wesen, die die sieben Propheten meines Glaubens sein sollen.“

19. Noch sieben weitere Tage erstrahlte der Berg Shararat in seinem Lichte und Altor schuf die Propheten. Am letzten Tage erlosch das Licht und sie traten herab vom Gipfel des Shararat. Und mit sich führten sie die sieben Tafeln mit den Geboten des Altor.

20. Die Namen der Propheten aber sind folgende: Barathäus, Tarquil, Jeseniel, Marathenan, Isidoria, Deragar und Raundir.





1. Kapitel

Der heilige Prophet Barathäus

^{1.} Aus dem Körper des Varkaz schuf Altor unser Herr den heiligen Barathäus. Dieser sollte der Prophet der Jünger des Ordens des geflügelten Wortes werden. So sprach Judexius: „Du sollst gehen hinaus in die Lande, zu sammeln die Ungläubigen und zu führen auf die Pfade der Gerechtigkeit. Dies soll dein Schicksal sein.“

^{2.} Und als der heilige Barathäus am Fuße des Shararat stand, sprach er: „Meine Kinder, folgt mir, wie ihr immer den Worten Altors gefolgt seid. Tragt in euren Herzen den Glauben an die Gerechtigkeit und lehret andere, gleiches zu tun.“



^{3.} So zog die Schar den aus, den wilden und unentdeckten Landen entgegen. Sie





trafen viele heidnische Völker, die Götzen ohne Macht anbeteten. Und die Namen all jener Götzen sind Legion, aber die Schreine wurden zerstört und die Bildnisse vernichtet, da sie unheilig und falsch waren.

4. Bald war die Schar bis in die Berge der Kitai-Kette gewandert, um auch dort zu missionieren. Zu jener Zeit befand sich dort ein Vor-Laikirianisches Reich namens Resh-Agalon, dessen Bewohner dem Kult des menschenfressenden Gottes Kulaan anhängen. Aber Kulaan war nur einer der Dämonen des Dunklen, welches den heiligen Barathäus aufs äußerste erzürnte.

5. Und der heilige Barathäus ging hin, zerstörte die Tempel, stürzte die Götzenbilder und ließ die Priester für ihre grausamen Morde läutern.

6. Und die Heiden strömten zusammen und





fragten: „Warum zerstört ihr die Bildnisse unserer Götter, sie werden uns zürnen. Das Land wird verdorren, die Ernten verfaulen und Plagen werden uns dahinraffen. Wartet, der Zorn wird euch ereilen, wie ihr da in euren weißen Gewändern einherschreitet und ihr werdet tot umfallen.“

7. So fuhr der Schrecken in die Glieder der Jünger des heiligen Barathäus und sie wandten sich zweifelnd an den Propheten und ersuchten ihn um Beistand. Doch dieser erhob das Wort: „Was zweifelt ihr in eurem Glauben an Altor? Solcherlei Götzen haben keine Macht. Seiet standhaft und wehret euch dieser Heiden. Zweifelt nicht!“



8. Und als nach dem vierten Tage der Zorn der Götzen die Jünger des heiligen Barathäus immer noch nicht dahingerafft





hatte, begann einige der Heiden zu zweifeln. Der Prophet Altors aber sprach zu den Heiden: „Sehet nun die Macht eurer Götzenbilder, die dort zerschmettert im Staube liegen! Alles, welches nicht erfüllet ist von der Macht wahrer Göttlichkeit, sei auf immerdar vernichtet. Zu schwach ist euer Gott, er vermag euch in der Stunde der Wahrheit nicht beizustehen.“

9. Da versuchten die heidnischen Priester mit zahlreichen Menschenopfern ihren Herrn gnädig zu stimmen und flehten um Hilfe.

10. Aber nach vier Tagen war noch immer nichts geschehen, obwohl viele ihr Leben hatten lassen müssen. Das Volk aber murrte und wandte sich ab von dem falschen Gott, der nur Blut forderte.

11. Und die Priester stärkten sich am





Fleische der Geopferten und in der Frühe des folgenden Tages griffen sie das Lager der Altorianer an.

^{12.} Doch das Volk von Kesh-Agalon eilte den Bedrängten zu Hilfe und ein fürchterlicher Kampf entbrannte.

^{13.} Der heilige Barathäus jedoch ward so Ergriffen von dem Mut der Bevölkerung daß er noch während des Kampfes Gesänge zu Ehren Altors anstimmte. So gewaltig und mitreißend sang er, daß viele seiner Jünger einfielen und das Schlachtfeld bald widerhallte von den Hymnen der Gerechtigkeit. Und die Priester des Gottes Kulaan sanken auf die Knie, senkten das Haupt und harrten ihres Schicksals.



^{14.} Und der heilige Barathäus zog weiter gen Süden, zu bekehren die Länder, welche hinter der Kitai-Kette liegen sollten und





er ward nicht mehr gesehen in den Ländern westlich der großen Öden.

15. Doch dies waren die letzten Worte, die der heilige Barathäus vor seinem Scheiden zu einigen seiner Jünger sprach, die zurück blieben: „Nun höret, meine Kinder, denn wir werden uns nicht wieder sehen. Während des letzten Gebetes an unseren Herrn hatte ich eine gewaltige Vision. Ich sah die Gewänder unseres Ordens und der anderen sechs sich ausbreiten über die ganze Welt. So rein und klar war die Vision, so gewaltig die Größe, das ich noch jetzt erschauere. Doch seiet Standhaft, denn der Dunkle lauert überall und so sehe ich sein Zeichen leuchten wie ein brennendes Fanal. Denn es wird einer kommen, der trägt einen Stein, welcher erfüllet ist mit dem Wissen zahlreicher Jahrhunderte. Und er wird gewandet sein in das Grün

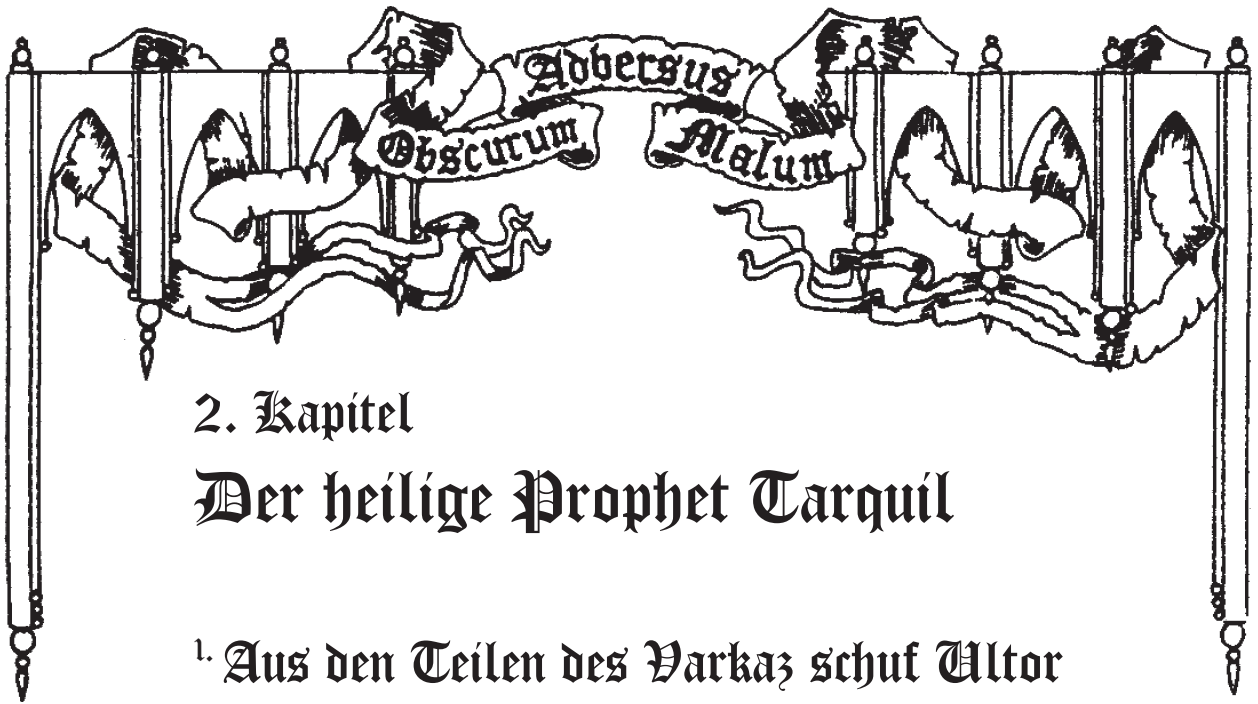




und Braum des Waldes, doch seine Hände werden triefen von dem Blute unschuldiger. Meine Kinder, wehret euch des grünen Steines, denn solches Unheil wird er über die Welt bringen, daß die Himmel schwarz und die Länder voller Asche sein werden. Bewahret meine Worte gut und traget sie unter euresgleichen weiter.“

16. Und der heilige Barathäus wurde einhundertfünfzig Jahre alt, ehe er im Ringen mit den Dämonen des Dunklen erschlagen ward. Seine Gebeine jedoch setzte man in einer Lade in den Wüstenländern bei und jener Ort wurde genannt Roxalbagrad.





2. Kapitel

Der heilige Prophet Tarquil

^{1.} Aus den Teilen des Varkaz schuf Altor den heiligen Tarquil. Dieser sollte der Prophet der Jünger des Ordens der reinigenden Flamme werden. Und Judexius sprach zu ihm: „Mein Kind Tarquil, du sollst mit deinen Jüngern ein Sucher der Wahrheit werden, die Andere vor Altor zu verbergen trachten.“

^{2.} Und erstens Wortes versammelte er seine Jünger. „Meine Brüder, unsere Aufgabe ist die schwerste aller. Unsere Bürde ist es, Wahrheiten zu finden, die in den Gedanken anderer verborgen liegen, gleich mit welchen Mitteln. Doch bedenket wohl die Schwere einer solchen Tat, wenn wir einem Unrecht damit zufügen. Deshalb ermahne ich zu Strenge, Selbstdisziplin





und Demut.“ Und der Orden wurde seither geachtet ob seiner gestrengen Regeln.

3. Mit ernstestn Alienen zogen also jene des Ordens der reinigenden Flamme aus, geführt von ihrem Propheten, dem heiligen Tarquil. Jedes verborgene Geheimnis fanden sie, erforschten Körper und Geist. Und dem heiligen Tarquil war es ein Wohlgefallen.

4. Doch auch Kreaturen, welche weder Schmerz, noch Qual noch ein jedwedes Gefühl empfanden, preßte der heilige Tarquil, die Wahrheit preiszugeben. Der heilige Tarquil gab sich mit solchem aber nicht zufrieden, er suchte die Wahrheit in allen Dingen. So zog er aus, zu suchen die letzten Geheimnisse, die verborgen lagen in den Tiefen der Welt. Und nach neunundvierzig untunterbrochenen Jahren der Suche wurde er müde, denn die





Wahrheiten hatten sein Wissen gemehrt,
doch die endgültigen Wahrheiten waren
ihm verwehret worden.

5. So kehrte im fünfzigsten Jahr der heilige
Tarquil aus weit entfernten Landen zurück.
Doch als er sich in der Nähe der großen
Stadt Harroganus befand, glühte am
nächtlichen Firmament ein Stern auf und
fiel zu Boden. Und der heilige Tarquil trat
hinzu, um auch diese Wahrheit zu
ergründen.

6. Am Boden lag jedoch ein wunderbarlich
leuchtender Stein, durchdrungen von üblen
Mächten des Dunklen. Er war gefüget aus
jenem seltenen Material, das verfluchet ist
von Veränderung, der Stoff, welcher
erschaffen hat jenen, der nicht genannt
werden darf.





7. Und so wurde der heilige Tarquil in Versuchung geführt, die Wahrheit hinter jenem Steine zu ergründen, um den Verderber selbst zu besiegen. So nahm er denn das unheilige Artefakt unter sein Gewand und zog gen Harroganus.

8. Also betete er sieben Tage und Nächte: „Oh, Altor mein Herr, beschütze mich in dieser Zeit der Not und Verzweiflung. Nie habe ich deiner gefehlt, nie Unrecht getan, immer getreu deines Glaubens gehandelt. Nun will ich ergründen jene letzte, große Wahrheit, um eine Waffe wider den Feind zu schmieden, die härter ist als ein Diamant.“



9. Doch niemand wagte, von der Versuchung zu sprechen. Von der Versuchung, dem Dunklen und seinen Ränken zu verfallen. War es nicht einer der Propheten Altors, stand er nicht unter dem Schutz seines Gottes? Und so war es.





^{10.} Und der heilige Tarquil ging in einen Turm, welcher hoch über Harroganus stand. Mit sich führte er jenen unheiligen Stein. Doch alle Gläubigen Altors beteten für sein Heil.

^{11.} Nach fünf Jahren trat der heilige Tarquil hervor und er schien seinen Jüngern noch genau so stark und rein, wie vordem. So sprach er: „Ich werde schmieden ein Schwert so klar und rein, die Klinge so scharf, auf daß sie ein Blatt Papier der schmalen Seite nach zu durchteilen vermag.“ Und der heilige Tarquil trat wieder in den Turm.

^{12.} Nach jenen Worten jedoch versuchte ihn der Dunkle des Tages und des Nachtens. Doch es war vergebens, zu stark war der Prophet.





13. Nachdem jedoch das zehnte Jahr vergangen war, erfaßte den heiligen Tarquil eine stille Verzweiflung, er möge das Geheimnis des Steines nie ergründen. Da erhörte er die Einflüsterungen des Dunklen.

14. Und der heilige Tarquil sündigte. Doch als der Dunkle ihm die Wahrheiten über den Stein erzählte, bemerkte der Prophet den tiefen Fall, den er getan. So trat er auf die Spitze des Turmes und sprach zu dem Volk: „Meine Kinder ich habe geblickt in das Auge des Sturmes, in welchem jener lauert, den wir den Dunklen nennen. Ich habe erblicket die Wahrheit, ich kenne sein niederträchtiges Wesen. Doch in der Stunde meiner größten Not hatte ich eine Vision. Mein Herr sprach zu mir und er sagte, daß eine Zeit großer Gefahren kommen wird. Dann breche die Erde auf





und glühende Ströme von Feuer ergießen sich über das grüne Land. Und auf einer Welle von Tod und Verderben kommen die Sklaven des Dunklen daher, alles Leben zu vernichten. Doch zu jener Zeit werden auch widerauferstehen alle Propheten Altors und sie werden die erste große Schlacht schlagen gegen die Dunkelheit die da kommen mag. Deshalb fürchtet euch nicht, denn die Gerechtigkeit wird siegen.“ Und der heilige Tarquil stürzte sich von jenem Turm, um sich für seine Sünden zu strafen und das Unheil, das ihm nun inne wohnte zu vernichten.

^{15.} So wurde der heilige Tarquil einhundert- undzwanzig Jahre alt, ehe er Sühne tat für seine Verfehlungen. Seine Gebeine jedoch ruhen seit jeher in der Stätte namens Harroganus, gelobet sei Altor.





3. Kapitel

Der heilige Prophet Jeseniel

¹ Der heilige Jeseniel ward erschaffen aus dem Körper des Varkaz durch Altor unsren Herrn. Und er wurde der Prophet des Ordens des reinigenden Blutes. So sprach Judexius: „Du seiest dazu ausersehen, den Körper und den Geist zu reinigen von den Versuchungen und der Besessenheit durch Dämonen.“

² Mit feudiger Erwartung ging der heilige Jeseniel seinen Jüngern entgegen, die schon ergeben auf ihn warteten. Seine laut tönende Stimme hallte wie Donnerschall über die Menge, als er seine ersten Worte sprach: „Meine Jünger, wir sind alle zu großem Auserkoren. Eretten werden wir all die gemarterten unschuldigen Seelen, die sich in den Klauen von Dämonen





befinden. Vertreiben werden wir solch böses Gezücht, reinigen werden wir den Körper und erretten die Seele. Diejenigen aber, die Dämonen willentlich einlassen in ihre Körper, werden brennen heller als die Sonne!“

3. Und alle seine Kinder zogen aus, suchten das Wissen und erprobten ihre Kräfte der rituellen Austreibung. Denn die Wege des Bösen sind mannigfaltig und es tritt zu dir in der Maske deines besten Freundes oder Weibes.

4. Der heilige Jeseniel aber, war so erfüllt von göttlicher Kraft, daß selbst seine Blicke den Dämonen Angst einjagten und viele flohen vor ihm. Denn seine Augen leuchteten wie zwei Sterne und es war der Schrecken einer jeden unheiligen Macht. So wurde der heilige Jeseniel gerühmt über alle Maßen, da er Macht hatte über die Kreaturen der Dunkelheit.





5. Als bald konnten die geringsten der Dämonen nicht mehr in die Körper der Sterblichen fahren. Denn wo immer dies geschah, war Jesenius oder einer des Ordens zugegen, einen Exorzismus auszuführen. So war für die Dauer von über hundert Jahren vielen die Welt verschlossen. Gelobt sei Altor!

6. Wie tobte der Dunkle da ob seiner Machtlosigkeit! Wie grämte die Schwarze Spinne sich ihrer Schwäche! Und die Sterne strahlten eine jede Nacht heller am Firmament.

7. Und der heilige Jesenius trat an einen Ort, der genannt ward der Schlund der Schatten um sich zu stellen dem Dunklen. Mit ihm waren sieben seiner besten Schüler, deren Namen sind Legende. So sprach der heilige Jesenius: „Unwürdiger Schatten unter Schatten, der du schwach





warst von Geburt, dir ist verwehret der Schritt in die Welt der Sterblichen. Ich halte dich zurück mit starker Hand und mein Wille wird für immer verschließen den Schlund der Schatten.

8. So hub er und seine Jünger an, zu schließen den Weg für alle dunklen Kreaturen. Doch noch ehe das Werk vollbracht, brach ein Schatten unter Schatten hervor und versuchte sich einen Weg zu bahnen in den Geist des heiligen Jeseniel.

9. Doch der Heilige rief zu seinen Jüngern: „Verzweifelt nicht! Ich werde einlassen die Dunkelheit und ihr werdet mich von ihr befreien. So werden wir den Dämon bannen und vertreiben von dieser Welt für hundert Jahre und einen Tag.“ Und der Schatten fuhr durch seinen Mund in ihn hinein.





^{10.} Wie erschrakten die Jünger da, glaubten sie ihren Meister doch in der Gewalt dunkler Mächte. Doch der heilige Jeseniel kniete besonnen nieder und sprach: „Beginnet euer Werk, wie ich es euch gelehret habe, so wird euch kein Leid geschehen.“

^{11.} Einen gewaltigen Choral stimmten die Altorianer an, der handelte von der Reinheit Altors und der Gerechtigkeit seiner Worte. Der heilige Jeseniel wand sich unter diesen Klängen, verfluchte mit tiefer Stimme seine Jünger und schlug mit seinen bloßen Händen um sich. Seine Augen jedoch leuchteten wie ehemals so hell wie der hellste Stern am Firmament und die Jünger wußten, daß er rein war im Geiste.



^{12.} Die Jünger des heiligen Jeseniel vollführten hernach die Riten der rituellen





Austreibung, sie Exorzierten ihn, wie sie es aus seinem Munde vernommen und gelernt hatten. Als also der Choral keine Wirkung hatte, bannten sie den Dämon mit dem Kreuze, als dieses keine Wirkung zeigte, bannten sie unter Androhung des Feuers. Der Dämon war stark, dem Feuer mochte er allerdings nicht trotzen.

^{13.} Da rief plötzlich der heilige Jeseniel mit klarer Stimme: „Nun meine Brüder, jetzt ist er schwach!“ Und seine Jünger erhoben Gesänge, bannten mit dem Feuer und dem Kreuz, dem heiligen Wasser und den Düften gesegneten Räucherwerks. Da schrie der Dämon vor Qual.



^{14.} Aus dem Munde des heiligen Jeseniel fuhr da der Schatten aus Furcht hervor. So war der Diener des Dunklen für hundert Jahre und einen Tag von der Welt der Sterblichen gebannt. Und es war einer





der Heerführer dessen, der nicht genannt werden wird und er war schwach und ängstlich.

15. Der heilige Jeseniel jedoch richtete danach ernstes Wort an seine Jünger, über die Dinge, die er erblicket, während der Schatten in ihm war: „Und aus der Dunkelheit meiner Qual erblickte ich leuchtende Bilder. Ich sah die Thronstühle dieser Welt, besetzt mit hehren Häuptionen königlicher Würde und Macht. Hinter den Königen aber lauerte ein Schatten, formlos und häßlich, ohne Gestalt. Und der Schatten hatte Beine, acht an der Zahl, die waren dünn und mit Klauen besetzt. Von jedem Bein gingen Schnüre aus, so dünn wie Seide und an jeder hing ein König. Jetzt wußte ich, daß all die huldvollen Bewegungen nur die seelenlosen Gebärden eines großen





Schatten waren. Und ich fürchtete mich um das Schicksal der Welt. Doch einer war da, der durchschnitt mit einem Schwerte aus Elfenbein die Schnüre und stellte sich dem Untier im Kampfe. Und die Kreatur spie Gift wie Säure, trat mit den Beinen und fauler Zauber entsrömte ihrem eitrigen Maule. Der Kämpfe hob jedoch das Schwert, ergriff einen wunderlichen Stein zu seinen Füßen und ging tapfer gegen den Schatten vor. Darauf entbrannte ein Kampf, der die Welt erschütterte und ich sah die Reiche der schwachen Könige zu Boden gehen, als ob sie auf tönernen Säulen gestanden hätten. Hier endet meine Vision, ich vermag nicht zu sagen, welche Seite hernach gewann.“



^{16.} Müde senkte der heilige Jeseniel sein erhabenes Haupt und mit sanften Worten





sprach er: „Jetzt meine Jünger muß ich gehen, denn schon seit einhundertsechszundreißig Jahren wandle ich auf dieser Erde. Grämet mir nicht, denn ich sage euch, es kommt der Tag, da auch ich wieder wandle auf dem Erdenrund.“ So waren die letzten Worte des Propheten.

¹⁷. Und der heilige Jeseniel wandte sich um, schritt durch den Schlund der Schatten und verschwand. Seit jenem Tage ward er nicht mehr gesehen und keiner weiß, was ihm zugestochen ist in der Fremde. Doch er wurde einhundertsechszundzwanzig Jahre alt und erwartet uns im Elysium. Gelobet sei Altor im der Höhe und auch auf der Welt soll ein Friede für alle Zeiten sein!





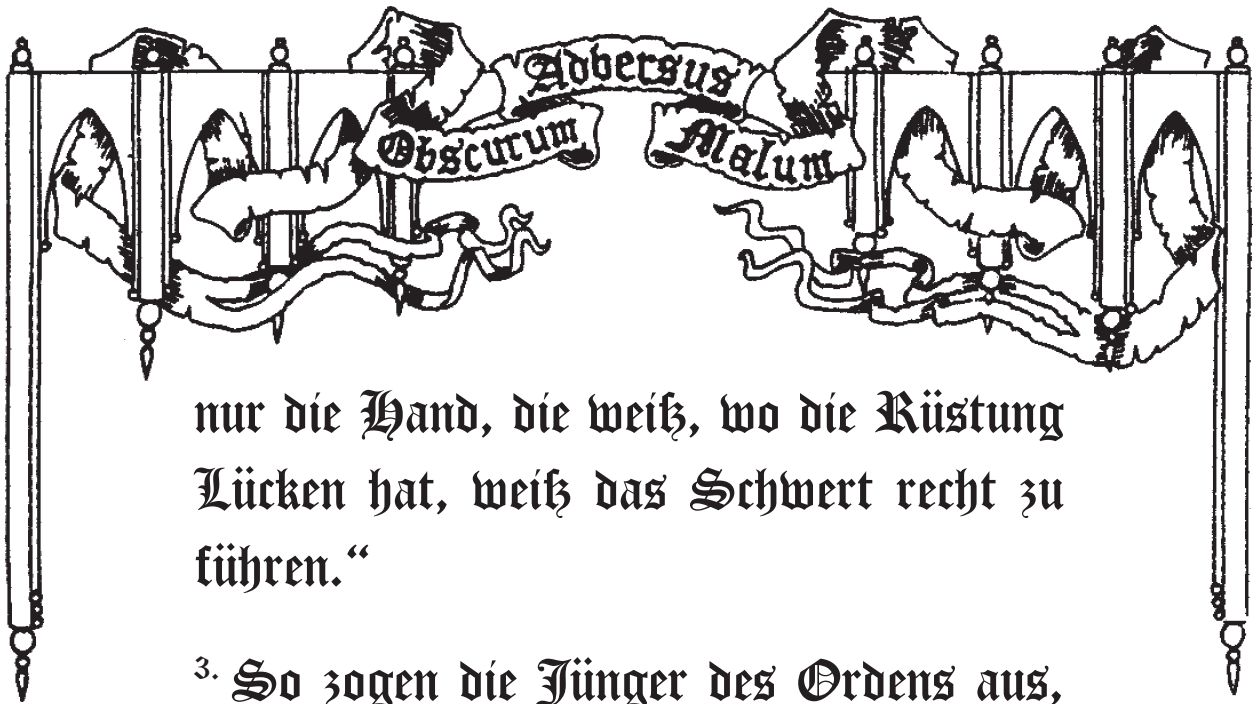
4. Kapitel

Der heilige Prophet Marathenan

^{1.} Aus dem, was geblieben war, erschuf unser Herr, Altor der Gerechte, ein erleuchtetes Wesen, das er Marathenan nannte. Und er sollte der Prophet des Ordens des wissenden Geistes werden. So sprach Judexius: „Du, Marathenan, seiest dazu ausersehen, ein Sucher nach Wissen zu werden. Lerne über deinen Feind, denn nur den Feind den Du kennst, weist Du auch auf die rechte Weise zu bekämpfen.“

^{2.} So schritt der Heilige Marathenan unter die wartenden Altorianer und er suchte sich solche, die versommen dasaßen und über die Natur der Dinge diskutierten. Also erhob er seine Stimme: „Wir werden das Bollwerk sein, das unseren Mitbrüdern die Schwächen unserer Feinde zeigt. Denn





nur die Hand, die weiß, wo die Rüstung Lücken hat, weiß das Schwert recht zu führen.“

3. So zogen die Jünger des Ordens aus, sammelten an Wissen über die Feinde Ultors, was sie in die Hände bekommen konnten. All das wurde zusammengetragen in einer Bibliothek, welche der Heilige Marathenan den „Hort des Wissens“ nannte. Gelegen war er auf einer großen Ebene, auf einem einsamen, großen Felsen, der sich aus dem Erdboden erhob. Und für die Jünger des Wissenden Geistes war es ein heiliger Ort.

4. Und das Wissen war so groß, daß die Brüder des Ordens tief in den Fels gruben. Ein dunkles Labyrinth vieler Gänge, gefüllt mit beschriebenen Pergament. Um das Kloster des „Hortes des Wissens“ aber entstand eine Stadt, in der viele





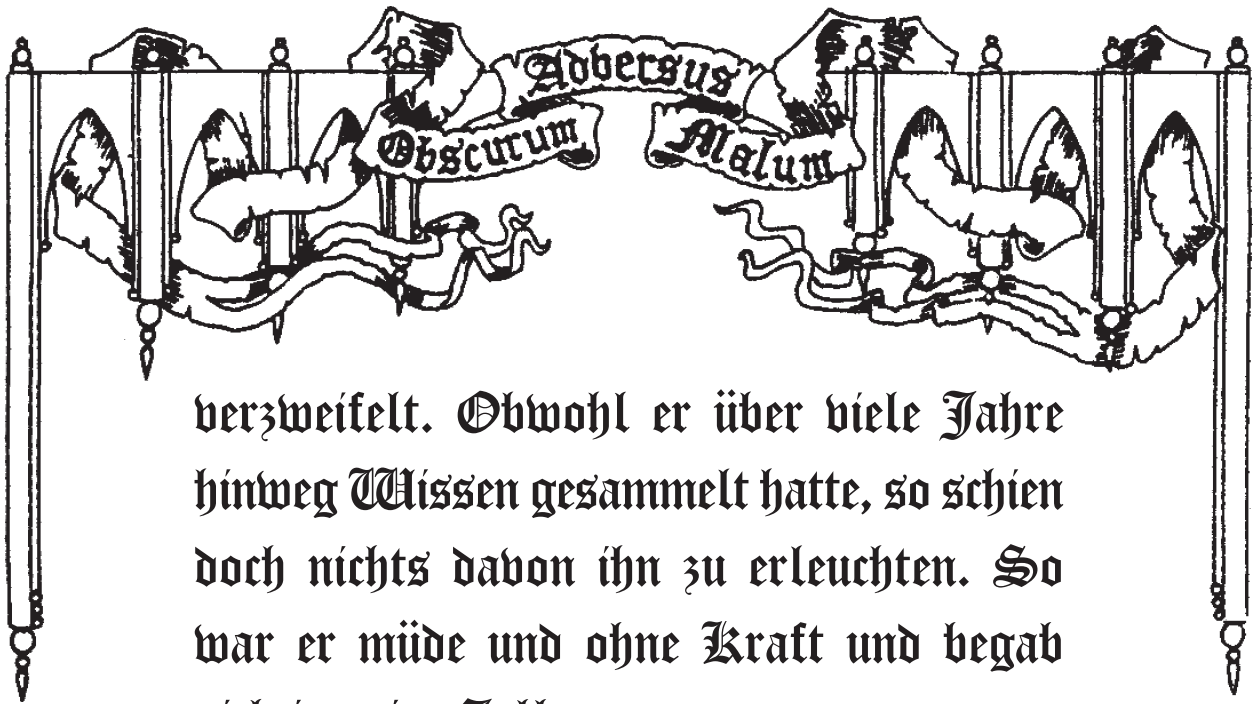
Gelehrte, Priester und Scholaren lebten. Der Heilige Marathenan erkannte das gute darin und alle an diesem Orte suchten das verborgene Wissen.

5. Doch so groß die Erkenntnisse auch waren, die der Orden des Wissenden Geistes in jener Zeit sammelte, der Kampf gegen die Mächte des Dunklen ward nicht gewonnen. So sehr die Jünger des Heiligen Marathenan sich auch mühten und mit ihrem Wissen die anderen Orden unterstützten, so wollte doch ein Ende des Kampfes sich nicht abzeichnen. Der Heilige Marathenan jedoch ging tief hinab in den „Hort des Wissens“ und studierte alles darin enthaltene Schriftwerk.



6. Nachdem die Sonne siebzig mal das Himmelsgewölbe überqueret hatte und die Sterne gleichermaßen oft am Himmel geleuchtet, erhob er sich und war sehr





verzweifelt. Obwohl er über viele Jahre hinweg Wissen gesammelt hatte, so schien doch nichts davon ihn zu erleuchten. So war er müde und ohne Kraft und begab sich in seine Zelle.

7. Als er sein Haupt niederbettete und der Schlaf ihn umging, hatte der Heilige Marathenan eine Vision: Aus dem gleißenden Licht der Sterne sprach eine sanfte Stimme zu ihm, während er vermeinte, tausend Chöre das Lobet Altors singen zu hören glaubte. „Höre, Marathenan, was ich dir zu sagen habe. Du sollst ausziehen und die wahren Namen all jener dunklen Kreaturen sammeln, jener verderbten Dämonen, die dem Dunklen dienen. Denn nun offenbare ich dir ein geheimes Wissen: All jene Namen ausgesprochen und vereint ergeben den Namen dessen Der nicht genannt werden darf. So sei es dem heiligen Orden Altors





also vergönnt, wenn er alle Namen kennt, Macht zu gewinnen über den Dunklen und ihn zu vernichten!“

8. So schritt der Heilige Marathenan unter seine Jünger und kündete ihnen von seinem Traume und der darin enthaltenen Offenbarung. Alsbald verließen viele des Ordens den „Hort des Wissens“ und zogen in die Welt, erneut auf der Suche, jedoch mit hehrem Ziel. Denn alle Jünger waren Altor ein Wohlgefallen und der Segen möge alle Zeiten auf ihnen ruhen.

9. Die Jünger des Ordens bereits alsdann die ganze Welt, von den nördlichen, kalten Öden bis hin zu den brennenden Wüsten des Südens. Sie trugen jeden Namen der Dämonen ihrem Propheten zu und zahlreiche, neue Kammern mußten in den Fels geschlagen werden. Doch es war nicht genug.





^{10.} Nach langen Jahren jedoch trat der Heilige Marathenan wiederum unter seine Jünger und er sprach: „Meine Brüder, euer Werk, das ihr vollbracht wahr wohlgetan. So stehen wir vor der Vollendung unseres Werkes, denn nur einer der Namen fehlt uns noch!“ Und in Demut und Glück beteten der Orden des Wissenden Geistes sieben Tage lang bei Fasten und Selbstkasteiung.

^{11.} Doch wie betrübt war der Heilige Marathenan, als nach einigen Jahren der Name immer noch nicht gefunden ward. Allzugut versteckt, allzu mächtig mußte er sein. Und er gehörte einer Kreatur, die allerortens der „Große Leviathan“ gerufen ward. So schrecklich solle er sein, daß weniger Starke ihm nicht ins Antlitz zu blicken vermochten. Doch die Jünger des Heiligen Marathenan waren fest im Glauben.





^{12.} Als jedoch alle Jünger ausgezogen waren, zu suchen den Namen, da erhob der Große Leviathan sich vor dem „Hort des Wissens“ in einer Wolke grauen Staubes. Und er setzte einen Fuß auf den großen Ringwall und forderte den Heiligen Marathenan, vorzutreten und in das Antlitz seines Untergangs zu blicken. Der Heilige jedoch lachte nur und spottete dem Dämon.

^{13.} So trat der Heilige Marathenan vor den Dämon, der erzürnt war ob der Spottreden. Und der Heilige trug ein Schwert, das war gesegnet und unter dem hellen Licht der Sterne geschmiedet. Gar mächtig war das Getöse, als beide aufeinander Einschlugen und die Erde erbebte. So groß war die Macht und der Segen Altors.





14. Der Heilige Marathenan jedoch wußte den Namen des Dämons nicht und so kämpfte er gegen das Antier mit der ganzen Macht seines Glaubens. Um die Kämpfenden herum jedoch war der „Hort des Wissens“ zerstört und so ist es bis auf den heutigen Tag geblieben.

15. Am Ende des Kampfes, der lange währte, hub der Heilige Marathenan sein Schwert und erschlug den finstren Dämon. Doch so groß war dieser Schlag, daß der „Hort des Wissens“ endgültig zusammenbrach und alles unter sich begrub.

16. Doch die Brüder des Ordens des Wissenden Geistes, die in aller Welt verstreut waren, hatten eine Vision: Darin erschien ihnen der Heilige Marathenan auf einer Sänfte, getragen von Cherubim. In seiner Rechten trug er einen Kelch, gefüllt





mit dem Saftte seines Lebens, und in der linken trug er eine gewaltige Schriftrulle. In seinem Brust und am Körper jedoch klakften zahlreiche Wunden, die der Dämon ihm geschlagen. „Meine Brüder und Schwestern, ich verheißze euch nun eine Offenbarung, welche von der Größe unseres Herrn, Altor des Gerechten, zu künden vermag. All unser Handeln war nicht umsonst, denn die Namen liegen verwahret an jenem Ort, den zu erreichen nur vergönnt ist jenen, die der Herr zu sich gerufen hat. Doch bald wird kommen eine Zeit, in der gefunden wird der Name der letzten Kreatur des Dunklen. Dann werden alle unseres Glaubens sich erheben und antreten zum letzten Kampfe, dann ist der Tag der letzten Läuterung gekommen. Dann wird gesprochen jenes Gebet, in dem alle Namen vereint ergeben den Namen dessen, der nicht genannt werden darf. Und





das Licht der Sterne wird erstrahlen hell, wenn unter ihnen aufgehet eine neue Sonne der Läuterung, die verbrennet den Dunklen. Der Tag wird kommen, Lobet Altor und bleibet stark im Glauben!“

17. Und die Cherubim trugen ihn wieder in das Lichte des Elysiums. Der „Hort des Wissens“ ist bis auf den heutigen Tage im Erdenboden verschwunden, doch soll die Stadt Murakus auf seinem Grundfesten stehen. Die Gebeine des Heiligen Marathenan jedoch, er wurde einhundertsechszundreißig Jahre alt, liegen noch immer dort begraben. Die Jünger des Ordens des Wissenden Geistes suchen nun wieder die Namen der Dämonen, um hernach einzuleiten die Tage der Letzten Läuterung. So ist es Altor ein Wohlgefallen!





5. Kapitel

Die heilige Prophetin Isidora

^{1.} So erschuf Altor unser Herr eine Frau aus Varkaz, der er den Namen Isidora, die Friedfertige gab und welche den Orden der Gnadenvollen Vergebung führen sollte. Und so sprach Judexius: „Du, Isidora, hast das lieblichste Wesen aber gleichmachen die Hände eines Heilers. So sollest du Gnade geben der Welt, aber stark sein im Glauben um zu helfen den Siechenden und Kranken.“

^{2.} Als also die Heilige Isidora herabgestiegen kam vom Berge, da erblickte sie viele Altorianer, die große Güte und Sanftmut in ihren Herzen hatten. Aber im gleichen Maße besaßen sie auch die Stärke und die Kraft gerechte Taten zu vollbringen. So sammelte sie denn diese Schar



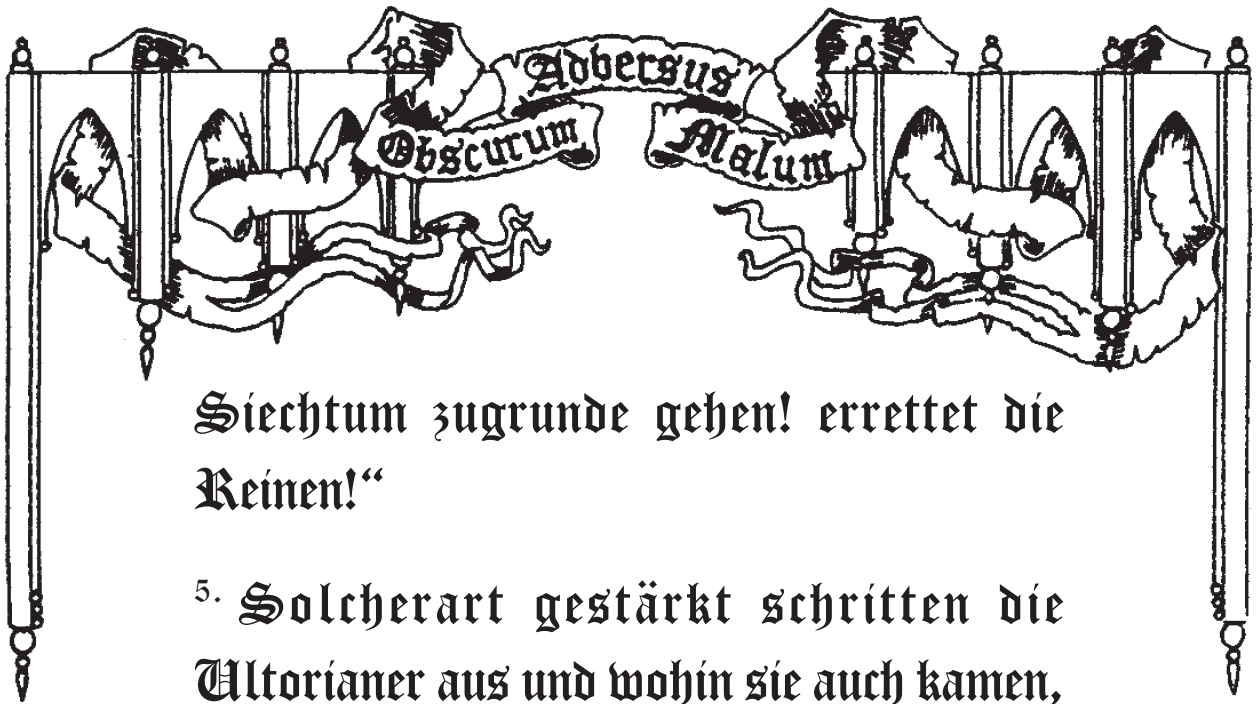


und sprach: „Meine Brüder und Schwestern, lasset uns zusammen mit den anderen unseres Glaubens ausziehen und gute Taten vollbringen in der Welt. Unsere Hände sollen Gnade all denen geben, die sie verdienen, so sei es Altor ein Wohlgefallen!“

3. Mit jeder Gruppe Ultorianer also, die auszogen in die Welt, zog eine Gruppe des Ordens der gnadenvollen Vergebung einher. Die Heilige Isidoria hatte eine große Menge ihrer Jünger um sich geschart, um mit diesen gen Westen zu ziehen.

4. Der Weg war weit und beschwerlich, doch die Heilige Isidoria sprach: „Meine Kinder, sehet die Leiden der Welt und jene die daran darben oder gar sterben müssen. Höret auf eure Herzen und errettet sie. Die Verderbten und Bösen jedoch laßt an ihrem



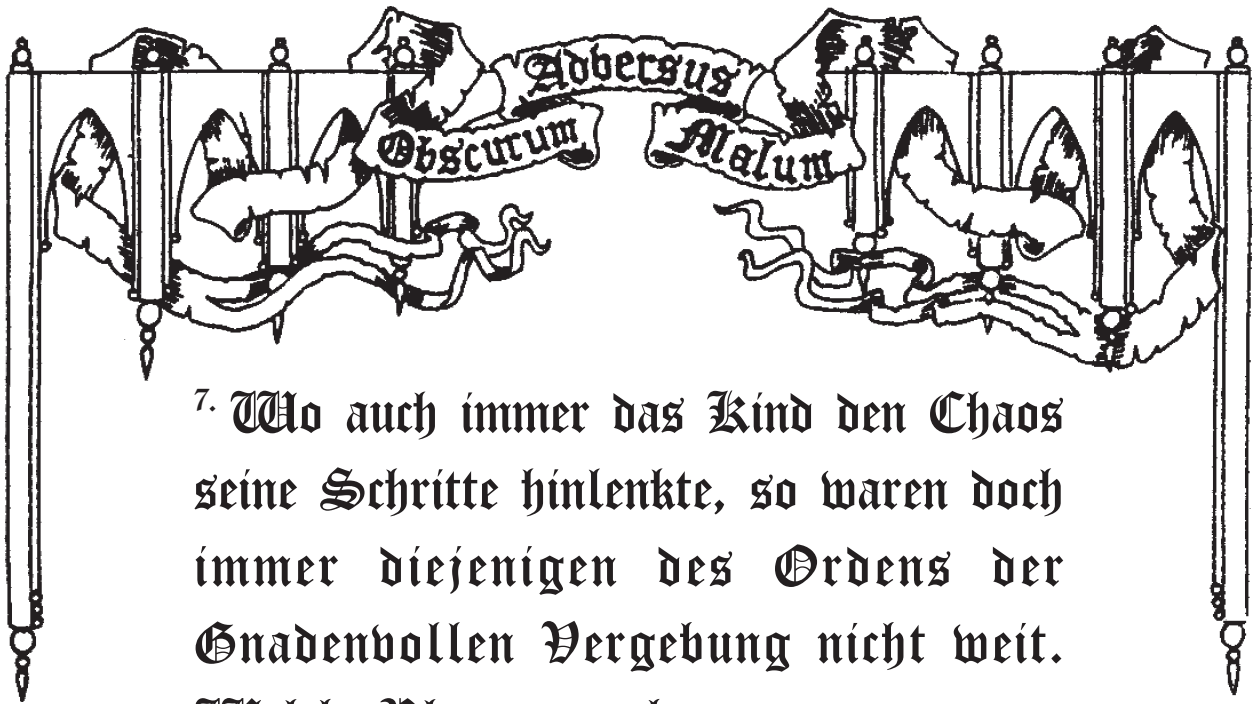


Siechtum zugrunde gehen! errettet die Reinen!“

5. Solcherart gestärkt schritten die Altorianer aus und wohin sie auch kamen, so halfen sie den Kranken, gaben was sie von sich geben konnten und verfolgten die Kreaturen des Dunklen. Denn so war der Pfad, auf dem sie wandelten, reiner als Licht und ihre Hände waren voller Mildtätigkeit.

6. Doch einer war da im Pantheon des Dunklen, der wollte ihnen übles, wo auch immer sie ihre Schritte hin lenkten. Er erschuf Plagen, die noch kein Mensch zuvor gesehen, er ließ Knochen zersplittern und eitrige Geschwüre auf gesundem Fleische wachsen. Genannt wurde er jedoch Mlogasz und sein Name soll verdammet sein in alle Ewigkeit.





7. Wo auch immer das Kind den Chaos seine Schritte hinlenkte, so waren doch immer diejenigen des Ordens der Gnadenvollen Vergebung nicht weit. Welche Plage er auch ersann, so sannen die Brüder und Schwestern des Ordens immer eine Heilmethode. Denn Altor leuchtete ihnen den Weg!

8. Und die Heilige Isidoria kam an ein gewaltiges Gebirge, welches genannt ward das Varkashan-Gebirge. Als ihre Jünger das Gebirge erblickten, verzagten sie, da sie kein Schuhwerk trugen und ihre Gewänder dünn und fadenscheinig waren. Doch die Heilige Isidoria sprach: „Altor wird uns den rechten Weg zeigen und sein Licht unsere Schritte leiten. Lasset euch von eurem Glauben wärmen und beschützen.“





^{9.} Also hatte die Prophetin gesprochen und so wandten sich die Ultorianer den felsigen Gipfeln und kalten Bergpässen zu. Und so wurden die Worte der Heiligen Isidoria wahr, denn die Ultorianer trafen auf ein einsam lebendes Geschlecht von Menschen. Diese gaben ihnen Speis und Trank und alle Jünger der Prophetin labten sich und lobten Ultor.

^{10.} Doch als die Schar die Berge überwunden, kamen sie in eine weite, sumpfige Ebene, die erfüllt war von fauligen Dämpfen, brackigem Wasser und spärlichem Bewuchs. Abermals traf die Heilige Isidoria auf ein einsam lebendes Geschlecht Menschen. Und sie hieß das Land „Die Neblichen Marschen“. Alle Menschen jedoch erkannten in Ultor ihren wahren Gott, denn die Heilige Isidoria hatte sie gesegnet.





^{11.} Und auch hier trieb der Unheilige sein Unwesen an den Körper und Geist der Menschen. Das Land war verseucht von Plagen und die hier lebten kämpften um ihr Dasein mit allem, was ihnen zu gebote stand. Die Heilige Isidora jedoch, die hinter alledem die Hand des Dieners des Dunklen sah, erhob ihre Stimme und rief die Bewohner der Nebligen Marschen sich zu sammeln.

^{12.} So sprach sie von einem Land, reich und schön, bar jeglicher Schrecken und Krankheiten. Ein Land, wo reifes Korn, Bäume voller Früchte und jegliche Art von Wild vorhanden sei. Die Heilige Isidora nannte es Lakion, oder „Das Land der Seeligkeit“. Und die Menschen dürstete es nach Frieden und Gnade vor unserem Herrn.





13. Die Heilige Isidoria führte ihre Kinder alsdann auf das Varkashan-Gebirge zu, um sie zu erretten aus ihrem Leiden. Doch wohin sie ihre Schritte auch lenkten, die Kreaturen des Chaos folgten ihnen. Die Menschen jedoch setzten sich tapfer zur Wehr und Kämpfe entbrannten.

14. Als die Heilige Isidoria so viele ihrer Schutzbefohlenen sterben sah, erfaßte sie eine große Wut und sie ergriff das Schwert. Entschlossen trat sie dem Widersacher gegenüber und sprach: „Magst du noch so viele Plagen gegen uns ins Feld führen, noch so viele Krankheiten und Leiden, so wird das Schwert der Gerechtigkeit dich doch herniederstrecken.“



15. Und sie segnete das Schwert mit den Kräften der Heilung und den Mächten Ultors. Als hernach der Kampf





entbrannte, fielen die Diener des Verfalls unter ihrer Klinge wie reifes Korn, denn sie konnten dem Segen der Heilung nicht widerstehen.

^{16.} Doch die Heilige Isidora war nicht geübt im Kampfe mit dem Schwert und so sank sie nach gewonnener Schlacht aus zahlreichen Wunden blutend hernieder. Während ein heimtückisches Fieber sie ergriff, trugen ihre Jünger sie zu ihrer Liegestatt. Dort sprach die Heilige Isidora, während der Segen Altors sich wie ein Glorienschein um ihr Antlitz zeigte: „Meine Kinder, klaget nicht und seit fest im Glauben, denn ich werde euch verlassen. Doch zuvor lauschet meinen Worten, denn ich werde euch offenbaren, was ich in den Stunden meiner größten Not erblickt habe: Wenn die Sünden aller Wesen auf der Welt zu groß geworden, wenn dunkle





Schatten alles verhüllen und niemand sich dem Unrecht entgegenstellt, soll ein großes Schreckniss geschehen. Sieben Sterne sah ich vom Himmel fallen, am siebten Tage im siebten Jahr des Unrechts. Mit donnerndem Getöse werden sieben Cherubim erscheinen und Wahrheiten über alle Geschlechter aller Rassen auslassen und nur die stärksten werden solchen Gewalten trotzen. Wenn der letzte der sieben mit der sanften Stimme einer Taube gesprochen, werden Feuer sich entzünden und die, welche Unrecht vollbracht in heißen Flammen verzehren. So gemahne ich alle, des rechten Glaubens zu sein, gute Taten zu vollbringen und den Namen Ultors, unseres Herrn, in Ehren zu halten. Denn wer solches nicht tuet, der wird ohne Zweifel in den Flammen der sieben Cherubim geläutert. So spreche ich zu





allen Sprößlingen der wahren Gläubigen
- Lebet den wahren Glauben und ihr werdet
bestehen! Lobet Altor!"

17. Und als sie starb, zählte die Heilige Isidoria über einhundertdreiundachtzig Jahre, denn sie war die älteste aller Propheten. Dennoch schien sie jung wie die Morgenröte, ihr Zorn jedoch konnte, wenn er entfacht, alles vernichten. Groß war ihre Gnade, ihre Liebe für alle Lebewesen und ihr Wissen um die Kräfte der Heilung. Möge Altor ihrer Seele gnädig sein!





6. Kapitel

Der heilige Prophet Deragar

^{1.} Während all dieser Zeit der Wunder vollbrachte Altor es, aus dem Fleische des Varkaz den heiligen Propheten Deragar zu formen. Und Judexius sprach: „Mein Kind Deragar, von allen Propheten bist du derjenige, der mir am ähnlichsten ist. Mit der Schärfe deines Geistes und deinem überaus starken Gerechtigkeitssinn sollst du gesegnet sein im Namen Altors. Dir alleine vertraue ich die Obhut des Ordens des Gerechten Zornes an.“

^{2.} Still und schweigsam schritt der Heilige Deragar vom Berge Shararat und still und schweigsam wandelte er lange Zeit unter den versammelten Utorianern. Er wählte sich jene, die von gestrengem Geiste und Stärke waren, die alleine wandelten





und sich keiner fremden Macht zu beugen trachteten. Als er jene versammelt hatte, da sprach er: „Ihr seid mir die liebsten unter jenen Kindern Altors, doch vor euch liegt eine schwere Bürde, die ihr tragen müßt. Denn ihr werdet unerkannt wandeln und jene zu finden trachten, die sich dem Willen Altors zu widersetzen trachten.“

^{3.} Während all die anderen Orden sich dem Bau von Klöstern widmeten, strebten jene vom Orden des Gerechten Zornes nach der Perfektion von Geist und Körper. Viele gingen hinaus und waren bestrebt, jene zu finden, die unrein waren, dem Chaos verfallen oder böse. Und der Heilige Deragar erkannte, daß sie gutes daran taten.



^{4.} Doch auch der Heilige Deragar hatte einen Feind, widerlich anzusehen und scheußlich an Gestalt. Dies war und ist





die große Spinne, die des Nachts ihr unheiliges Werk verrichtet und der Prophet schwor ihr ewige Feindschaft und ging an gegen ihr Ränkespiel.

5. So sprach der Heilige Deragar: "Meine Jünger, höret die Worte, die ich euch zu künden habe. Unter den Menschen weilen jene, die der großen Spinne huldigen. Sie sind unrein, befleckt von der Eier und Boshaftigkeit, aus welchem Grunde alle geläutert werden müssen in den Flammen. Doch unsere Mitbrüder werden dieser Kreaturen nicht habhaft, verstecken sie sich doch unter jenen, die reinen Glaubens sind. Wir jedoch, die wir wandeln, ohne erkannt zu werden und Worte hören die anderen verborgen bleiben, können jenen Feind erkennen. Lobet Altor!"



6. Doch nur jene, die besonders fest im Glauben waren, konnten wandeln unter den





Kreaturen der Finsternis, ohne ihren Einflüsterungen zu verfallen. Und wenn einer nur Gehör schenkte solch blasphemischen Reden, so mußte er sich geißeln sieben Tage und Nächte, bei Wasser und Brot. Wenn er jedoch teilnahm an solchen widerlichen Riten, wie sie bezeiten vollführet werden und auf diese Weise dem Feinde verfiel, dann waren die Strafen vielseitig und hart. Sollte er jedoch vollkommen anheimfallen dem Dunklen, so solle er gesagt werden wie ein Feind und die Flammen der Läuterung sollen gnädiges Vergessen bringen.

⁷. Alleine der Heilige Deragar war stark genug, sein Geist durchdrungen vom Glauben an die Gerechtigkeit, daß er sich unter den Kreaturen der Spinne bewegen konnte, ohne ihren Einflüsterungen anheimzufallen. Auch erkannten viele den





Propheten nicht, wenn er seinen Geist wappnete gegen die Dunkelheit und einherschritt zwischen den verlorenen Seelen.

8. Und es kam der Tag, da erlangte der Heilige Deragar das Wissen um eine Gemeinschaft, die sich zu den Altorianischen Priestern zählte, jedoch der Spinne an Geist und Körper verfallen waren. Mögen ihre Namen vergessen, ihre Leiber verbrannt und ihre Seelen ewiglich im Feuer leiden.

9. Zu den wenigen wahrhaftigen seiner Jünger sprach er: "Und gehet dahin, umarmet sie Brüderlich und lauschet, welche Rede sie führen. Lasset euch zeigen die Orte ihrer Anbetung Altors und prüfet sie auf Glauben und Reinheit. Seiet stark und lobet Altor!"





^{10.} So ging der Heilige Deragar in ihre Tempel, die sie zu ehren Altors geweiht hatten. Und er sah daß sie zu dem Gott der Gerechtigkeit beteten wie die Heiden zu einem Götzenbilde. Denn ihre Worte waren falsch und ihre Gesänge klangen hohl und leer. Der Heilige Deragar jedoch gemahnte seine falschen Brüder an den wahren glauben, doch diese verleugneten ihn.

^{11.} Die falschen Altorianer jedoch sammelten sich des Nachts an einem verlassenen Ort, zu huldigen ihrer neuen Herrin. Dort beteten sie zu einem Abbild, gegossen aus purem Gold, geschwärzt von dem dunklen Blute der Gemeuchelten. Und so wandelten ihre Seelen auf dem falschen Pfad, für immer verloren und zu Lebzeiten schon in den Flammen der Sterne brennend.





12. Einer der Götzendiener jedoch bereute bitterlich und sprach zu dem Heiligen Deragar von jenen Greueln. Und der Heilige Deragar erzürnte fürchterlich. So sprach er zu den Jüngern seines Ordens: "So werden wir in sie hineinfahren wie das Schwert Altors und die Waagschalen werden sich neigen zu der Seite des Gerechten. Lasset uns stoßen das Götzenbild von seinem Sockel und führen die falschen Priester zu ihrer Richtstätte."

13. Als also der Heilige Deragar diese Worte gesprochen, geschah es hernach auch genauso. Und die Heerschaaren der Cherubim jubilierten im Elysium!



14. Doch der Heilige Deragar hörte die Verdammten im Feuer rufen nach ihrer Göttin, die eine Heimstatt hatte auf einer Insel aus Eis, bewohnt von jenen aus dem alten Geschlechte. So sah der Heilige eine



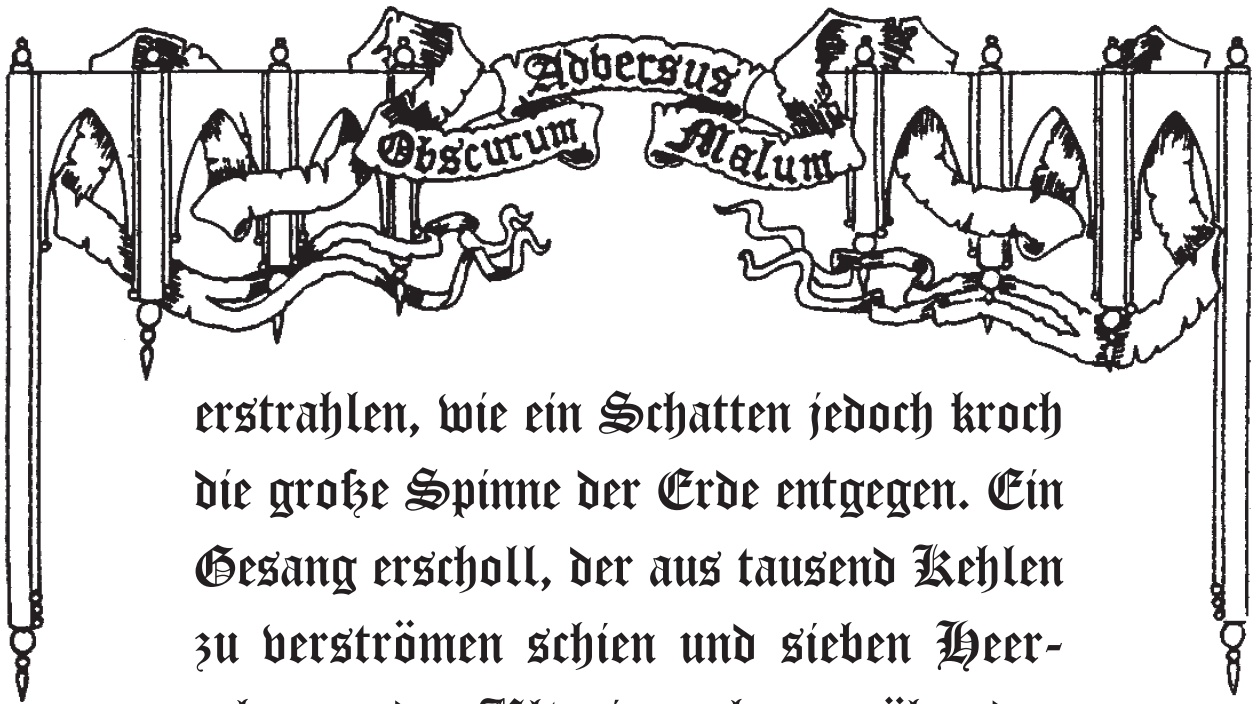


Pflicht, zu wandeln auf jenem Pfad um zu zerstören, was die Spinne dort gebar.

^{15.} Nur die Macht Ultors vermochte ihn zu schützen vor den Blicken jener Alten und doch ewig Jungen. Doch die Greuel der er dort gesehen, vermögen nicht genannt zu werden. Die Jünger des Heiligen Deragar sahen jedoch eines Nachts Blitze am nördlichen Firmamente zucken. Eines folgenden Tages trat der Heilige Deragar wieder unter sie, die Hände geschwärzt vom Kampfe und die Augen glühend im Siege.

^{16.} Also sprach der Heilige Deragar: "Höret, meine Jünger, welche Dinge ich erblicket und was jene Stimme sprach. Als ich wandelte in dieser Dunkelheit, erstrahlte ein Licht und eine Stimme rein und klar verkündete mir die Dinge die da kommen werden. Ich sah die Sterne am Firmament und den Mond klein und fern





erstrahlen, wie ein Schatten jedoch kroch die große Spinne der Erde entgegen. Ein Gesang erscholl, der aus tausend Kehlen zu verströmen schien und sieben Heerschaaren der Altorianer kamen über das Land. Und ein jeder trug einen Stern in der Linken und einen hell glänzenden Schild in der Rechten. Ihre Gesichter jedoch waren Schatten und über einen jeden Heerschaar schwebten Cherubim. Doch als die Spinne herniederkam, da hoben alle Schild und Stern, so daß die Erde gleißte in hellem Lichte. Jedoch die Spinne wird gebieren ihre Diener und ein Schlachten wird beginnen, daß kein Ende nehmen wird. Und ich sah die Welt in einem Reigen aus Schwärze und Blut. So sprach die Stimme, daß nur der Glaube an das Gerechte, an das Schwert und an Altor unseren Herrn unser aller Seelenheil wahren wird."





17. Absatz: Der Heilige Deragar wurde jedoch einhunderteinundvierzig Jahre alt, bevor er seinen Weg zurück zu Altor, unser aller Herr, fand.





7. Kapitel

Die heilige Prophetin Raundir

^{1.} Und unter jenen, die geschaffen wurden aus dem Fleische Varkaz, da war eine, die schien geboren ein Schwert zu führen. Als sie geformt ward, da trug sie schon einen hellglänzenden Panzer aus Kettengeflecht, einen ehernen Schild und ein scharfes Schwert. Und Judexius sprach: "Du Raundir sollst seine jene, die das Schwert mit großer Stärke und die Heerschaaren der Gerechtigkeit mit großem Geschick zu führen vermag. So vertraue ich dir den Orden des reinigenden Schwertes an."



^{2.} Als die Heilige Raundir jedoch in voller Rüstung den Berg herabgeschritten kam, da ging ein Raunen durch die wartenden Altorianer. Viele, die das Schwert zu führen wußten, knieten nieder und boten





der Heiligen Raundir ihre Waffen mit dem Hest zum Ergreifen an. Die Heilige Raundir segnete jene und nahm die Gläubigen gerne in ihre Obhut.

3. Die Heilige Raundir aber führte ihre Jünger in karges, wüstes Land, bar jeglicher Sinnestreuden. Einzig die Schriften der Altorianer und ihre Schwerter nahmen sie mit, erbauten unter großen Entbehrungen befestigte Heimstätten und Festungen. Dies aber war der Heiligen Raundir erste Lektion an ihren Jünger, denn nicht nur der Geist solle sich mit theologischen Gedanken befassen, auch der Körper solle lernen, was rechte Arbeit sei.



4. Als aber alles gebaut war und jeder ein Dach über dem Kopfe hatte, da ließ Raundir ihre Jünger innere Einkehr halten. Monatelang gaben sie sich dem Gesang





und der Besinnung auf ihre wahren Werte hin. Die Schwertbrüder lernten auf diese Art und Weise, daß der Geist, selbst nach harten Entbehrungen immer noch Macht hat über den Körper.

5. Da nun Geist und Körper eins geworden, lehrte die Heilige Kaundir ihre Jünger alles, was sie über den Umgang mit dem Schwerte und allen anderen Waffen wußte. Im stetigen Wechsel heftiger Waffengänge und lang anhaltender Kontemplation erlangten die Schwertbrüder bald eine große Reinheit zur Erhöhung Ultors.

6. Die anderen Orden erkannten bald, daß der Orden des Reinigenden Schwertes derjenige sei, der die Macht des Schwertes Ultors am besten repräsentiere. Und die Macht des Ordens war groß in jenen Tagen, denn das Chaos und auch die schwarze Spinne drohten.





7. Zahlreich waren die Schlachten, die Siege und auch die Verwüstungen, die das Chaos versuchte den Ultorianern anzutun. Der starke Arm des Schwertes jedoch vermochte dank Ultors Hilfe die verderbten Schaaren fernzuhalten. Gelobet sei unser Herr, Ultor der Gerechte!

8. Nach vielen Kämpfen kam es dazu, daß viele Anhänger des Dunklen sich in jenem kalten Lande im Norden sammelten. Ein Heer war es, fast genauso groß, wie zu Zeiten des Varkaz. Und der blasphemische, schwarze Heerwurm wälzte sich durch die Lande, verschlang alles Leben. Alleine die ultorianischen Orden unter der Führung der Heiligen Raundir hatten die Kraft, sich dem Unheil entgegen zu stellen.



9. So marschierte die Heilige Raundir hinaus, auf die Tundra von Kirkhaminnen, welche noch hinter dem Hochlande von





Anguirum lieget, um sich dem Feind zu stellen. Laut sprach sie zu ihren Jüngern: "Bleibet treu eurem Glauben, eurem Herzen und der Gerechtigkeit! Ergreift eure Schwerter, hebt sie empor zu den Sternen und lasset uns die Sklaven des Dunklen läutern!" Und so geschah es.

^{10.} Da rannen die Heerscharen des Chaos gegen die weißgewandeten Altorianer und es hub ein großes Sterben und Wehklagen an. Vierzehn Monde lang währte die Schlacht, dann schienen die beiden Heerschaaren darnieder zu liegen. Die Heilige Raundir währte den Sieg schon auf ihrer Seite.



^{11.} Hinter den Reihen der Dunklen jedoch verbarg sich eine gewaltige Kreatur, die sich jetzt nach vorne wand. Es war dies Kulleia, der große Lindwurm, in dessen Windungen Männer und Frauen zerdrückt



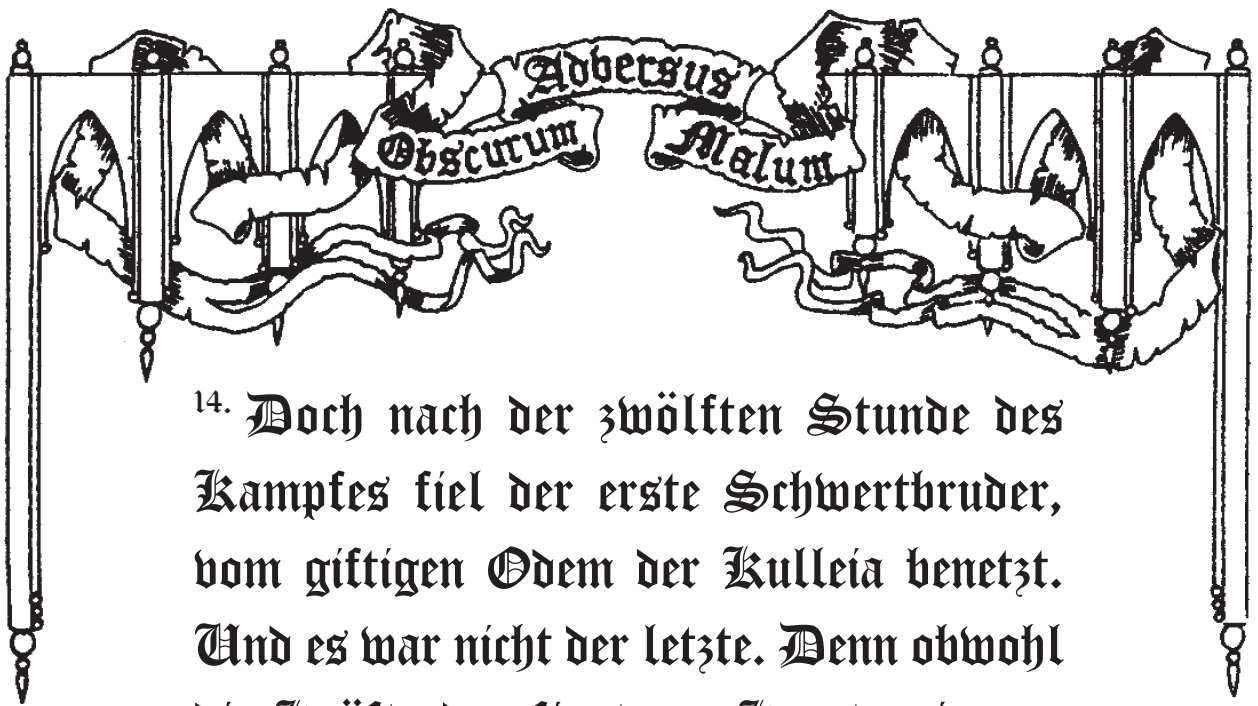


wurden und dessen Atem giftig wie Säure war. Und die Altorianer sahen jede Hoffnung fahren, bis die Heilige Raundir nach vorn trat.

12. Die Prophetin nahm sechs ihrer besten Brüder und segnete ihre Schwerter mit folgenden Worte: "Kraft und Schärfe gebe ich euch, im Namen Ultors segne ich euch, dem Kampfe weihe ich euch. Sieg der Gerechtigkeit!" Ein jegliches benetzte sie mit ihrem heiligen Blute, das glühte vor Macht und verlieh Kampfeskraft.

13. So traten dann die sieben vor und fochten gegen die verderbte Kulleia, worauf die Erde bebte. Die beiden Heerschaaren jedoch wagten sich nicht unter die Kämpfenden, denn ein jeder wäre erdrückt oder erschlagen worden, so groß war die Kraft der Gegner.





14. Doch nach der zwölften Stunde des Kampfes fiel der erste Schwertbruder, vom giftigen Odem der Kulleia benetzt. Und es war nicht der letzte. Denn obwohl die Kräfte der finsternen Kreatur immer mehr erlahmten, schwanden auch die Lebenskraft der Altorianer.

15. Und doch blieb die Heilige Kaundir siegreich, wengleich dem Tode nahe und aus zahlreichen Wunden blutend. So erhob sie das Schwert und erschlug mit mächtiger Hand den Wurm, welcher vor ihr zusammenbrach. Lob und Ehre der Gerechtigkeit und unserem Herrn, Altor, in der Höhe!



16. So nahm die Heilige Kaundir die sieben Schwerter und stieß sie tief in den Leib des Untiers. Daraufhin richtete sie ihre Stimme gegen beide Heere: "Höret, welche Prophezeihung ich in der Stunde meines





Todes an euch richte. In der Stunde meines größten Kampfes sprach Altor folgende Worte zu mir: Stoße die Klingen in den toten Leib und es wird der Welt kein Unheil geschehen, denn sieben ist eine heilige Zahl. Denn ich sehe, daß nicht der stärkste auf der ganzen Welt ein solche Klinge zu ziehen vermag und das Siegel der Unantastbarkeit zu brechen. Denn so lange dieses Siegel bestehet, wird es dem Chaos nimmermehr gelingen, die ganze Welt zu unterjochen. Dies ist das mächtige Siegel Altors und es wird nicht gebrochen werden." Und es war so, die Kreaturen des Chaos konnten weder die Klingen nehmen, noch alle Länder unter der Sonne erobern.



¹⁷. Doch zu ihren Brüdern sprach die Heilige Raundir folgende Worte: "Meine Brüder, bitter sind die Wort die ich euch





zu offenbaren habe. Denn es wird einer kommen, der wird eine Klinge tragen, die den sieben gleichwertig ist. Und Altor sprach, daß jene Klinge am selben Orte in das Erdreich gestochen, das Siegel brechen wird." Ein großer Schrecken durchfuhr da die Schwertbrüder, denn ein wenig des Blutes der Heiligen Raundir war auch auf eine andere Klinge getropft, doch keiner wußte mehr zu sagen, welche es war.

^{18.} Also verschied die Heilige Raundir nach ihrem größten Kampfe. Sie wurde einhundertsechunddreißig Jahre alt und führte das Schwert mit eiserner Entschlossenheit. Die Schwertbrüder und alle anderen Orden der Altorianer jedoch suchen seitdem das fehlende Schwert und sie werden es im Namen der Gerechtigkeit finden! Lobet Altor!





Dritter Teil

in welchem die Gebote Altors
niedergeschrieben sind, nach
denen ein jeder Gläubige zu leben
hat.

¹ Und so trug es sich zu, daß Altor, unser
Herr, aus den sieben Teilen, die einst
Varkaz gewesen waren, die sieben
Propheten schuf, auf das sie seine Worte
in die Welt der Sterblichen tragen mögen.
Die Sieben waren Gefäße aus Licht und
Reinheit, in die der Gerechte sein Wissen
und seine Weisheit fließen ließ. Denn so
sind die Worte der Propheten Altors





Worte und Du sollst sie nicht gering schätzen sondern ehren in ihrer Größe.

^{2.} So standen die Sieben auf einem Berge, den man Shandarar nennt, einen steinernen Gipfel, der in einer felsigen Öde steht. Und die Öde war ein Werk des Namenlosen, der dort zerschmettert hatte den irdischen Körper des Varkaz, des größten der Diener Ultors. Den Berg jedoch heißt man heute den Sternfels und er soll alle Gläubigen mahnen, den Fehlungen des Varkaz zu gedenken.

^{3.} Und in den Himmeln öffnete sich eine Pforte, auf daß ein Lichtschein zur Erde fiel, so hell und klar, als währ' s ein Stern. Denn dort, wo das Licht die Welt berührte, standen die Sieben, erleuchtet von der Gnade Ultors.





4. So erschien ihnen Altor, unser Herr, wahrhaftig und gewaltig, und die Sieben sanken vor Ehrfurcht zu Boden, geblendet von seiner Herrlichkeit. Denn groß ist die Macht und die Kraft der Gerechtigkeit, auf immerdar!

Lobet Altor!

5. Daraufhin hub eine Stimme zu sprechen an: „Nehmet, meine Kinder, diese Tafeln, sieben an der Zahl, ein jeder eine und verkündet die geschriebenen Worte den Sterblichen. Denn es ist mein Wille, daß meine Kinder nach jenen Geboten leben, auf daß der Dunkle keine Macht gewinne über sie!“



6. Da stiegen sieben Cherubim in dem Lichte hinab und ein jeder trug eine wunderbarlich anzusehende Tafel aus Stein. Denn in jede der Tafeln waren Zeichen





eingelassen, aus Silber schienen sie gefügt
und sie leuchtet hell, denn es waren die
Worte Altors.

7. Und dies nun, Gläubiger sind die Texte
der sieben Tafeln. Lese sie wohl, lebe
danach und trachte, sie auch einem jeden
anderen nahe zu bringen:





Das erste Gebot lautet wie folgt:

Jeder rechte Gläubige hat Gerechtigkeit zu üben an allen, die Unrechtes tuen an Unschuldigen. Niemals darf er sich dabei von Gefühl oder Vorurteilen leiten lassen.

Wenn ein Dieb vor Meuchlern gerettet wird, so mag derselbe hernach trotzdem durch die Flammen geläutert werden. Gerechtigkeit zu üben und Gericht zu halten ist das oberste Gebot!

Diejenigen aber, die dem Chaos oder dem Bösen huldigen, sind ohne Unterschied den Flammen zu übergeben, auf daß ihre unseligen Taten geläutert werden.





Das zweite Gebot lautet wie folgt:

Weise niemals den Hilfeschrei eines Schwächeren oder zu unrecht in Not geratenen Wesens ab, es sei denn, es hat selbst Unrecht getan oder huldigt dem Chaos.

Doch sei dem wahren Gläubigen hier angeraten, daß die Ziele des Glaubens höher stehen als die Hilfeschreie normaler Sterblicher. Zerstöre das Chaos wo immer Du es findest, die Seelen der Unschuldigen werden immer Gnade finden.





Das dritte Gebot lautet wie folgt:

Als Waffe sei nur eine scharfe Klinge gestattet, da dies die einzige Trennlinie zwischen Recht und Unrecht ist.

Im Kampf gegen das Chaos ist der wahre Gläubige nur mit dem Schwerte aufs beste Gerüstet, da auch unser Herr, Altor, der Gerechte, ein Schwert führet, um die Wahrheit von der Unwahrheit zu trennen.





Das vierte Gebot lautet wie folgt:

Lebe in Gottgefälligkeit und Demut vor Altar, seiner Gerechtigkeit und Herrlichkeit. Gehe Deinen Pflichten und Berufungen als gerechter Mönch ohne Unterlaß und Fehl auf alle Zeit und mit vollem Gewissen nach.

So Du alle Pflichten deines Glaubens erfüllst, seiest Du gesegnet und gesalbet mit Weisheit und Macht. Erfüllest Du alle Regeln deines Ordens, seiest Du gesegnet mit Reinheit im Glauben und Deinen Taten.



Fehlst Du aber, oder gibst gar falsches Zeugnis ab, so seiest Du desgleichen zu verurteilen wie andere Sünder von unserem Herrn gerichtet werden.





Das fünfte Gebot lautet wie folgt:

Ehre jene Wesen, die weder im Glauben, noch in ihren Taten dem Dunklen huldigen, noch andere üble Dinge und Böses tun. Und halte die Würde solcher Kreaturen ebenfalls hoch, denn anderes Handeln wäre ungerecht!

Alleine das Gezücht des Chaos muß ausgerottet werden, mit gebotener Strenge und starkem Schwertarm. Doch, Gläubiger, sei gewarnt, besonders Kreaturen, wie jene, die der Dunkle während der Schöpfung erschaffen hat, sind anfällig für seine Einflüsterungen.





Das sechste Gebot lautet wie folgt:

Trage die Worte Altors hinaus in die Welt und schare neue Jünger um dich. Denn so wird die Saat der Gerechtigkeit weit gestreuet werden.

Denn wisse, das viele Wesen im Geiste schwach sind und sich nur zu leicht verleiten lassen, aus Unwissenheit oder durch die Ränke des Bösen, Schandtaten zu vollbringen. Altors Priester jedoch sind all jenen Schwachen eine stützende Hand aber auch ein scharfes Schwert.





Das siebte Gebot lautet wie folgt:

Lebe in gottgefälliger Bescheidenheit, Reichtümer, gleich welcher Art, mögen ausschließlich zur Erhaltung der Klöster und Tempel oder der Speisung der Armen vergeben werden.

Denn der wahre Gläubige soll weder das Geld anbeten, noch sich bekehren lassen von den Verlockungen geistiger sowie körperlicher Dekadenz. Reinheit im Geiste bedinget ebenso die Reinheit im Fleischlichen, welches beides Wege zu Erleuchtung und Glaube an die Gerechtigkeit sind.





8. Und wie die Sieben dort so am Boden knieten, richteten die Cherubim das Wort an sie. Ihre Stimmen wahren Wahrheit und die Worte waren wie Schwerter, die die Falschheit zu besiegen trachteten.

9. „So höret, ihr Kinder Altors, welches Wort wir an euch zu richten haben, denn es ist Altors Wort. Gebet acht auf jene Tafeln, denn sie sind überaus kostbar und heilig. Bewahret sie gut und errichtet Tempel und Häuser zu ehren Altors, um die Tafeln der Gebote darin aufzubewahren.“

10. „Und in jedem Tempel sollen Abschriften sein dieser Worte, auf daß jeder Gläubige sie zu lesen oder zu hören vermag. Die Tempel aber sollen Orte des Gebets und der Wahrheit sein, zu richten die Schuldigen.“

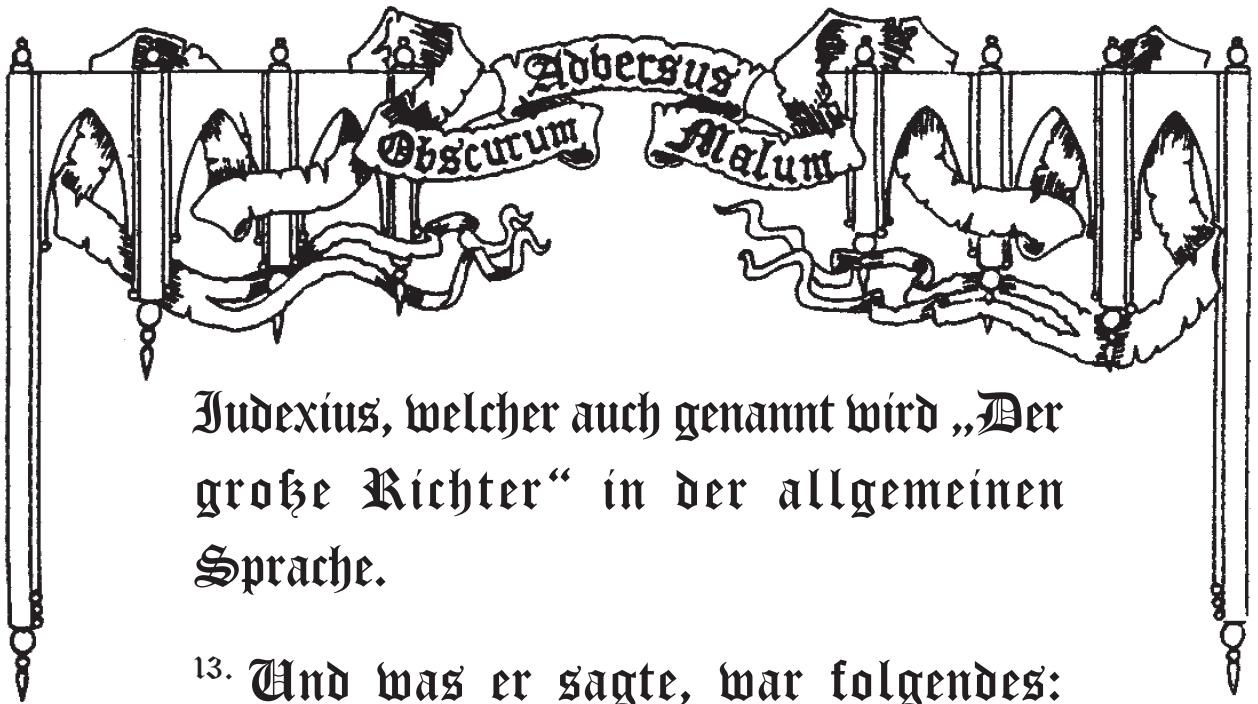




11. „Seine Tempel sollen Orte der Gerechtigkeit, des Lichtes und des Gebetes sein. Aber auch vor den Toren der Tempel soll allen Gerechtigkeit widerfahren, die sich frevelhafter Taten schuldig machen. Altors Name soll in Ehren gehalten werden und überall, wo er erklingen mag, sollen die Sünder ihrer Strafe wahrhaftig gehen.“

12. Nun, da diese Worte verkündet waren, richtete der Siebte, der mächtigste der Cherubim seine Worte an die sieben Propheten. Und er war gekleidet in schwarzes Eisen und weiße Seide, sein Körper geschmückt und geschützt von einem herrlichen Harnisch. Um die Hüften hatte er ein Schwert gegürtet, mit mächtiger und gerader Klinge und auf seinem Schild leuchtete hell das Wagenschwert. Sein Name jedoch ist





Judexius, welcher auch genannt wird „Der große Richter“ in der allgemeinen Sprache.

13. Und was er sagte, war folgendes: „Meine Kinder, wahret den Namen Ultors, des Gerechten. Keine Zunge eines Ungläubigen soll seinen reinen Namen schänden noch mißbrauchen. So verdammet den Ungläubigen mit Schweigen, auf daß seinem Reden Einhalt geboten werde. Führet er jedoch fort in seinem Reden, so schneide man ihm die Zunge heraus.“

14. „Den Gläubigen jedoch strafe härter, sollte er den Namen Ultors schmähen. Die Zungen schneide man solchen Häretikern aus dem Munde auf daß ihre falschen Stimmen auf immer schweigen mögen. Schänden sie den Namen Ultors jedoch mit Taten, so seien sie zu läutern mit dem





Feuer.“ Und die sieben Propheten erhoben ihre Stimmen, Altor zu preisen und zu loben. Das Licht jedoch verschwand und die Cherubim erhoben sich auf weißen Schwingen dem Elysium entgegen. Die Sieben nahmen die Tafeln der Gebote auf und stiegen hinab zum Fuße des Shandarats zu künden die Worte ihren Jüngern.

15. Als nunmehr die sieben Propheten die Worte Altors verkündeten warfen sich die Gäubigen zu Boden, entsagten allen Dingen, um zu dienen ihrem Herrn. Jeder der Propheten nahm eine Anzahl dieser Kinder zu sich, lehrte sie seine Art zu leben und ein jeder der Orden war nach Altors Wohlgefallen.



16. Doch die Namen der Orden waren folgende: „Der Orden des reinigenden Feuers“, „Der Orden des heiligen Schwertes“, „Der Orden des wissenden





Geistes“, „Der Orden der gnadenbollen Vergebung“, „Der Orden des geflügelten Wortes“, „Der Orden des reinigenden Blutes“ und „Der Orden des gerechten Zornes“. So mögen sie bestehen bis ans Ende aller Tage.

^{17.} Diese Worte nun, Gläubiger und Kind Altors, sind die Regeln, die seit Anbeginn bestehen. Es sind dies die Regeln der sieben Orden, jene, nach denen alle Brüder leben und ihr Tagwerk verrichten. Lebe auch du nach diesen Regeln, es sind gute Regeln, denn sie wurden von Altor selbst gemacht. Lobpreise seine Herrlichkeit!

^{18.} So sei die erste und wichtigste Regel, daß du dein ganzes Leben den Geboten Altors folgst, lebe nach ihnen und lehre Andere gleiches zu tun. Jeder, der dies nicht tut, ist kein gerechter Gläubiger und hat sich selbst zu kasteien.





19. Huldige Altor jeden Tag, lobpreise ihn und seinen Namen, seine Stärke und seine Gerechtigkeit. Lobe ihn siebenmal am Morgen, siebenmal gen Mittag und siebenmal am Abend. Während der Nachtmesse lobe ihn vierzehnmahl, da du, Gläubiger dann der leuchtenden Gerechtigkeit der Sterne ansichtig seiest.

20. An den heiligen Tagen lobe Altor vierzehnmahl zu jeder Tageszeit, um den hohen Anlaß gebührend zu feiern. Lobe ihn auch nach jeder vollbrachten Läuterung durch die Flammen. Jeder, der dies nicht tut, ist kein gerechter Gläubiger und hat sich selbst zu kasteien.



21. Wenn ein geweihter Altors freimütige Gaben einsammelt, Besitztümer erwirbt oder sonst in irgendeiner Weise vermögend wird, so sei er verpflichtet, einen Teil seines Reichtums den Armen und Bedürftigen zu





geben. Denn so bewahret er Reinheit und Gerechtigkeit. Jeder, der dies nicht tut, ist kein gerechter Gläubiger und hat sich selbst zu kasteien, sowie solcherlei Besitz zu verteilen unter den Bedürftigen.

^{22.} Hat gar ein Priester sich etwas zu schulden kommen lassen, dessen Ungerechtigkeit er sich nicht bewußt war, so hat er sich daraufhin selbst zu kasteien. Sieben ist die heiligen Zahl, die den Geist und Körper reinigt und befreit. So hat der Priester sich mit Schlägen, die immer einem vielfachen der geheiligten Zahl entsprechen müssen, zu reinigen. Die Höhe einer solchen Buße wird von der Größe des Vergehens und der Güte des Beichtvaters bestimmt. Jeder. Solcherart soll die Strafe bei allen Verfehlungen sein, gleich welcher Art. Jeder, der dies nicht tut, ist kein gerechter Gläubiger und hat sich





selbst zu kasteien.

23. Schlimmer noch ist es, wenn ein Kind Altors Dinge tuet, die der Natur seines Glaubens widersprechen. Solcherlei sind Häresie, Mord aus Hinterlist, Perverision oder gar der Dienst an dem, dessen Name nicht genannt werden wird. Solcherlei sind die schlimmsten Taten, derer ein Altorianer sich schuldig machen kann, denn so gibt es dafür auch nur eine gerechte Strafe. So ist denn der Schuldige alsbald den Flammen zu überantworten, auf daß seine verderbte Seele geläutert werde. Gnade Altor in der Höhe! Sterne für Altor!



24. Jedem von den Göttern geschaffenen Wesen, außer jenen Mißgeburten, die jener, der nicht genannt werden wird, erschaffen hat, sei der Zutritt zu den Brüdern und Schwestern Altors

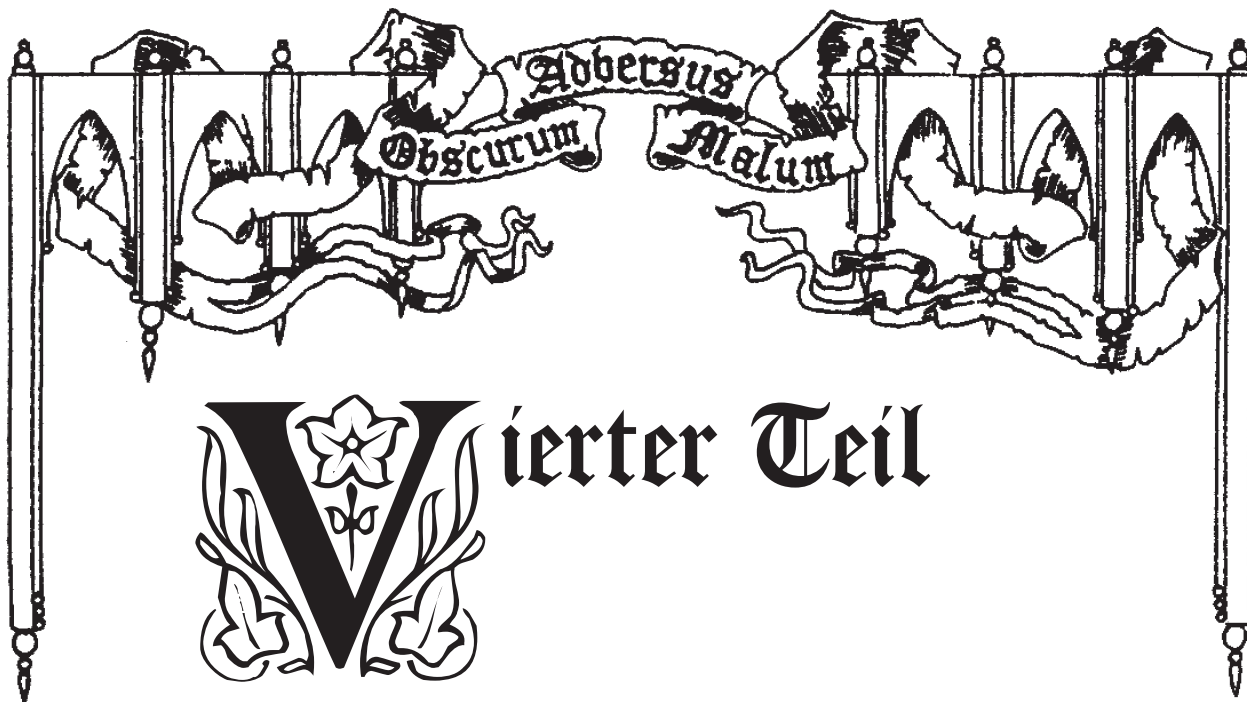




gestattet. Es sei auch gestattet daß, ob Mann oder Weib, ein jeder zu einem hohen Amt berufen werden kann. Jeder, der dies nicht tut, ist kein gerechter Gläubiger und hat sich selbst zu kasteien.

25. Eine jede Verhandlung sei, wann immer möglich, von den Brüdern der Inquisitorii zu führen. Einem beschlossenen Urteil ist auf jeden Fall Folge zu leisten, da Altor selbst diese Kinder zu ihrem Amte berufen hat. Jeder, der sich aus widrigen Gründen einem solchen Gottesurteil widersetzt, ist kein gerechter Gläubiger und hat sich selbst zu kasteien.





der von dem Werden und
Vergehen, dem ewigen Kreislauf
des Lebens und der Rolle des
Gläubigen Anhängers Ultors
handelt.

Das Werden, oder die Geburt.

¹ Seit der Erschaffung der Sterblichen durch die Götter ward jeder Körper geformt aus der Krume des fruchtbaren Bodens. So wie einst die Erstgeborenen aus dem Gestein gewaschen wurden, so wurden ihre Körper wieder zu dem Gestein





gewaschen wurden, so wurden ihre Körper wieder zu dem Gestein, das sie gebar.

2. Alleine die Seele, der Kern unseres Seins und die Essenz dieses Universums ist gottgegeben. Nur diese ist unsterblich und nach dem Tode wird sie weiterleben, ob nun in Glückseligkeit oder Verdammnis.

3. So manches Mal gelingt es dem Verderber den Samen der Dunkelheit ins gleißende Hell der Seele zu legen, oder ein Kind großer Reinheit zu verführen. Doch jede Seele, die dem Chaos einheimfällt, stärkt die lauende Dunkelheit, führt ihr neue Kräfte zu.

4. Deshalb muß es das Streben eines jeden gläubigen Altorianers sein, diese armen, bedauernswerten Seelen zu läutern und zu reinigen.





5. Und dies ist die einzige gottgegebene Weisheit, nach der ein jeder Altorianer leben soll. Jeder Priester Altors ist ein Gefäß absoluter Reinheit und kann deshalb über die Vergehen anderer richten und sie mit dem gerechten Strafmaß läutern.

Das Vergehen oder der Tod.

6. Und es kommt der Tag, an dem ein jeder Sterblicher die unabänderliche Gewißheit kommen sieht, der Schatten des Todes, des Nichtseins fällt auf ihn.

7. So sterben all jene, die nicht bekehrt sind und ihre Seelen fliehen des Körpers. Sie sammeln sich im Äther der Götter, warten darauf, wieder geboren zu werden, um erneut zu sterben.





8. Alleine die Jünger Altors finden eine höhere Form der Gerechtigkeit. Sie werden aus dem Kreislauf der ewigen Wandschaft herausgerissen, um für ihre Dienste an der Gerechtigkeit entlohnt zu werden. All jene, die mit Altor im Herzen gestorben sind, finden sich im Elysium des Gerechten wieder. Es ist dies eine Halle aus Licht, ein Raum friedvoller Ruhe in der alle Seelen im Einklang mit Altor singen.

9. Selbst Heilige und Märtyrer im Namen des Gerechten finden sich hier ein.

10. Was passiert allerdings mit all den Verfeimten, denen, die falsches getan und der Dunkelheit anheimfallen? Diejenigen, die ihr unnützes Leben durch eine Klinge oder Gebrechen auslöschen, gehen den lästerlichen Weg in die Gefilde des Chaos, des Bösen. Jede solche Seele stärkt den Erzfeind, verhilft ihm zu neuen Kräften.





11. Der andere Weg jedoch, ist der der Läuterung durch die Flammen!

12. Durch die heilige Kraft unseres Vaters, Ultors des Gerechten, ist es uns gegeben, jene Wesen für ihre Fehlungen zu strafen. Die Flammen sind es, die ihre Seele aus dem Körper lösen und der Gerechtigkeit ausliefern. All jede, die auf diese Weise geläutert wurden, brennen im Feuer für alle Ewigkeit. Doch als Warnung ist dies Feuer für alle Sterblichen sichtbar. Des Nachts, wenn Böses finster umgeht auf der Welt, leuchten die Sterne.

13. Jeder Stern jedoch ist eine geläuterte Seele!

14. Und jede weitere Seele hilft, das Dunkel zu vertreiben, auf das die Nacht dem Tage weiche. Denn es wird prophezeit, daß am Ende aller Tage der Himmel voll stehen wird mit den Seelen der Geläuterten.





15. Dann tritt der Erzfeind hervor, im Gefolge aller Seelen, die er an sich reißen konnte. Doch bevor die Welt in Asche fällt, muß er gegen die Gerechtigkeit Ultors bestehen.

16. Denn an jenem Tag, der da "Die Letzte Läuterung" geheißen wird, soll sich das Schicksal der Welt entscheiden. So wird auch Ultor alle die Seelen des Elysiums mit sich nehmen, seine Streiter im Kampf gegen das Chaos.

17. Und das Universum wird erzittern unter der Gewalt des Sturmes, der entbrennen wird!

18. So gedenke denn des sechsten Gebotes und verbreite das Wort Ultors mit Feuer und Schwert.





Fünfter Teil

in welchem die Gebete, Gesänge und Litaneien zu Ehren Altors, des Gerechten, niedergeschrieben sind.

¹ Und so trug es sich zu, daß der Heilige Abanatus von Reinhall sich in die Öden Lande begab. Dort lebten zu jener Zeit noch Ungläubige, die des wahren Gesichtes Altors noch nicht ansichtig geworden. Der Heilige Abantius ward jedoch gestärkt vom wahren Glauben, so daß ihn arge Unbillen nicht im mindesten hinderten.





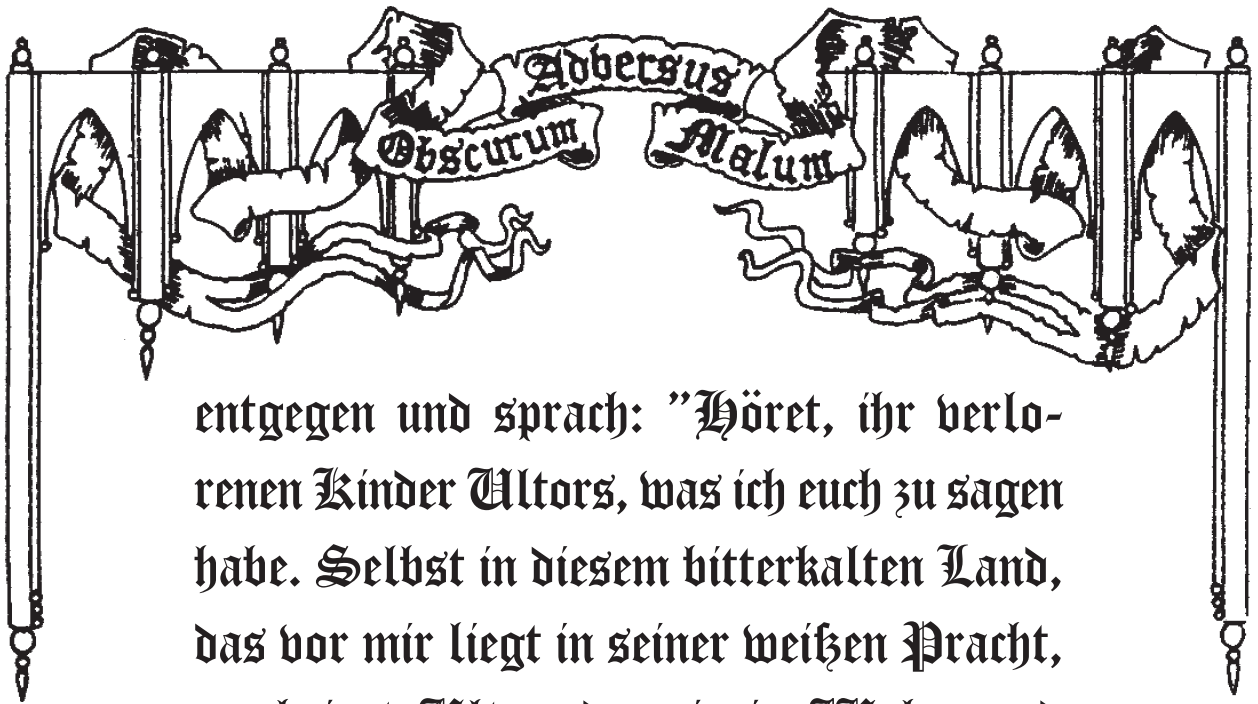
2. Die Ungläubigen jedoch verehrten in ihrer Unwissenheit den Wind, die Berge, den Schnee und die Tiere die dort lebten. Und da sie es nicht besser wußten, schufen manche sich sogar Götzenbilder und trieben allerlei wunderliche Dinge, die sie ihren Göttern zuschrieben. So hielten sie denn all dies für göttliche Wunder und Offenbarungen und erkannten die Wahrheit nicht.

3. Der Heilige Abanatus, ein großer Mann seiner Zeit, trat jedoch furchtlos vor sie hin und predigte das Wort Ultors. Auch vollstreckte er Urteile, die jedoch immer gerecht waren. Und viele Heiden ließen sich bekehren.



4. Im Norden der Öden Lande jedoch lebte ein Volk, das trank das Blut seiner Feinde aus den Schädeln der Besiegten. Der Heilige Abanatus jedoch trat auch diesen





entgegen und sprach: "Höret, ihr verlorenen Kinder Altors, was ich euch zu sagen habe. Selbst in diesem bitterkalten Land, das vor mir liegt in seiner weißen Pracht, erscheint Altor, der einzig Wahre und Gerechte Gott. Lauschet meinen Worten, erkennet die Wahrheit und ihr werdet begreifen, daß eure Götter nur Götzenbilder sind."

5. Als die Heiden ihn jedoch von einem bitterkalten Land reden hörten, da schleppten sie einen großen Kessel herbei, füllten ihn mit Wasser und ließen selbiges zum Kochen bringen. Der Heilige Abanatus, der sich nur mit Worten wehrte, wurde hineingesteckt: "Solche jedoch, die Unrecht tun an den wahren Gläubigen, werden gestraft werden mit Schmerzen und Läuterung."





6. Nun begann der Heilige Abanatus eifrig Lieder zu singen und zu Beten, da er in jenem Kessel saß. Das erstaunte die Heiden jedoch aufs äußerste, schien die Hitze des Wassers dem Heiligen Mann nichts auszumachen. Als er jedoch nach langer Zeit immer noch nicht geendet hatte, da beschlossen die Ungläubigen ihn aus dem Kessel zu befreien.

7. Nun war die Haut des Heiligen Abanatus schon so rot wie bei einem Krebs und auch sein Fleisch löste sich von den Knochen. "Sehet die Kraft Altors", sprach er, ging noch einmal vierzehn Schritte, bevor er endgültig in das Elysium eintrat. Die Heiden jedoch konvertierten geschlossen zum Glauben an Altor, den Gerechten.



8. Dem Priester Altors mag dies Beispiel verdeutlichen, was Gebete und Gesänge in Zeiten der Not bewirken können.





1. Gebet:

Gerechtigkeit aller

Altor, der Du Gerechtigkeit forderst,
höre mein Flehen.

Altor, der Du richtest,
falle Dein Urteil.

Altor, blicke demütig auf Deinen
Diener,
auf daß er Gerechtigkeit übe, über jene,
die Unrecht taten.

Altor, schenke meinem Schwertarm
Kraft,
auf daß die Klinge tief schneide.

Altor, nähre die Flamme,
auf daß der Frebler Läuterung erfahre.

Altor, Du seiest die Gerechtigkeit aller!

Lobet Altor!





2. Gebet
Lobet Altor!

Lobet Altor!

Der wahre Gott

Seine Augen, voller Licht

Seine Welt, unser Ziel

Sein Wille unser Auftrag

Seine Gnade, unsere Erlösung

Seine Wahrheit, immerdar

Fügt das Schicksal, jederzeit!





3. Gebet

Altor will es!

(zur Messe rezitiert)

Herr, schenke Deinem Gläubigen
Gerechtigkeit
(alle) Altor will es!

Herr, schenke Deinen Priestern einen
reinen Geist
(alle) Altor will es!

Herr, gib dem Schwertarm Deiner
Kämpfer Kraft
(alle) Altor will es!

Herr, bekehre alle zum gerechten Weg
(alle) Altor will es!

Herr, alle Frebler mögen geläutert
werden
(alle) Altor will es!





Herr, wir vernichten Deine Feinde
(alle) Altor will es!
Herr, möge die Flamme der
Gerechtigkeit brennen

Lobet Altor!





4. Gebet

Per Astera ad Astra

(zur Läuterung rezitiert)

Altor, nähre die Flamme der
Gerechtigkeit,
damit auch dieser Schuldige Läuterung
erfahre.

Gib, daß auch dieses Fleisch zu
Asche wird,
vernichte diesen sterblichen Körper.
Befreie die Seele dieses Schuldigen,
mag die heilige Flamme sie aus dem
Körper lösen.

(entzündet der Flamme)

banne sie ans dunkle Firmament,
auf daß ein neuer Stern am Himmel
strahle.

Lobet Altor!





5. Gebet

Die Glorie Altors

(zum Tode eines Mitbruders rezitieren)

Oh Altor!

Nimm diesen Mitbruder und
Gläubigen auf in das Elysium.
Geleite seine Seele ins wahre Licht
des Gerechten.
Möge Bruder (Name) Dir als wahrer
Priester dienen,
damit die Heerschaaren der Gerechtigkeit
am Tag der letzten Läuterung siegen
werden.

Lobet Altor!





Der Gebetszyklus der sieben Propheten
(können einzeln oder alle gebetet werden)

Der heilige Prophet Barathäus

Der Bote Ultors bist Du
Bekehrer aller Heiden

Dir huldigen wir - Dir gedenken wir
Sankt Barathäus, Kind des Ultor

deine Worte leuchten
wahre Macht und Glaube
im Angesicht der Feinde und der Heiden
die Dunkelheit wird weichen

Dir huldigen wir - Dir gedenken wir
Sankt Barathäus, Kind des Ultor

Erlöser unsrer Seelen
Zerstörer falschen Glaubens
Stimme der Gerechtigkeit!

Lobet Ultor!





Der heilige Prophet Tarquil

Heil'ger Tarquil!
Wahrheit erflehen wir,
Wahrheit erbitten wir.
Lasse Dunkelheit weichen,
erstrahle uns in hellem Licht.
Verheiß uns Glückseligkeit und
erbitte uns die Gnade Altors

Heil'ger Tarquil!
Befreie unsre Seelen
von den Lügen,
gib daß Falschheit abfällt
von den Sündern.
Reiche uns die Hand der Güte,
damit auch unsere Feinde leiden.





Heil'ger Tarquil!
Dir gelobe ich, immer nach der
Wahrheit suchend
die Dunkelheit des finstren Bösen zu
vernichten.

Lobet Altor!





Der heilige Prophet Jeseniel

Jeseniel der Reine
rein sei unser aller Geist,
rein sei unser aller Körper
verbanne alle Unbill,
erlöse uns von der Versuchung.

Jeseniel der Reine
vertreibe alle Schatten,
zerschmettere unsere Feinde.

Jeseniel der Reine
stärke meinen Glauben,
erhöre mein Flehen.

Jeseniel der Reine
gebe uns, was uns gebührt,
befrei unsre Seele.





Jeseniël der Reine
du bist die Macht,
das Böse vertreibt deine Stimme,
deine Hand reinigen die Besessenheit,
treiben fremde Kräfte aus.

Oh, Jeseniël! Führ mich zu
vollkommener Reinheit!

Lobet Altor!





Der heilige Prophet Marathenan

Erleuchte mich in dunkler Not,
laß mich nie in diesem Tale wandeln,
daß führet zu vergessnen Orten
wo garstig Mächte lauern.

Worte rufen nach dem Glanze Altors,
führen mich in helles Licht,
Wissen ist, was meine Seel', und
meinen Geist wie Tau benetzt!

Wie das Schwert
so auch die Feder Sünder richtet,
wie es auch das Feuer tut.

Doch des Wissens goldnes Haus kann
nur ein Tempel Altors sein,
wo die Macht gesprochener Worte die
Läuterung der Sünden bringt.





Lobet Altor!





Die heilige Prophetin Isidora

Heilige Isidora gib mir Kraft,
stärke meinen Körper,
vertreibe alle Leiden,
heile alle Wehen.

Heilige Isidora, deine Hände wärmen
mich,
deine Worte werfen ab die Schmerzen,
deine Blicke erlösen alle Kranken.
Dort wo du wandelst, erwachet das
Leben,
die Dunkelheit weicht und alles
erstrahlet in hellem Glanze.

Gesegnet seiest du, Heilige Isidora.

Lobet Altor!





Der heilige Prophet Deragar

Heil'ger Deragar,
die Stille deiner Kraft,
stärket unsre Herzen,
wenn wir dem Feind entgegentreten.

Heil'ger Deragar,
das Wispern deiner Blicke,
gibt uns den Gleichmut,
all den Greueln zu entgehen.

Heil'ger Deragar,
die Lauterkeit der Stimme,
die deinem Mund entströmt,
läßt alle Sünder wanken.





Dein Zorn jedoch
Zerschmettert allen Widerstand!
Zerstöret alle Feinde!
Zerreißet jeden Bösen!
Dein Zorn und deine Güte,
geheiligt seien sie im Namen des
Gerechten!

Lobet Altor!





Die heilige Prophetin Raundir

Hebet das Schwert, hebet den Schild
kämpfet nieder alle Sünder
und lasset herabkommen
den Segen der Heiligen Raundir!

Lobet Altor!





Die Segenssprüche Altors

Segen

(Hand auflegen)

Möge der Segen Altors des
Gerechten

Dich auf allen Wegen begleiten,
Deine Feinde Schrecken
und Dir nur gerechtes widerfahren
lassen.

Herr, segne diesen Gläubigen!

Lobet Altor!





Im Namen Altors,
der Gerechtigkeit und der Erlösung

*In nomini Altoris,
justitiae et liberatiae!*





In welchem von dem Werke der Dämonen berichtet wird und wie ihm der wahre Gläubige zu begegnen hat.

¹. So traten denn die Dämonen in vielfältiger Gestalt dahin, posierten vor den Menschen, Elfen und Zwergen und niemand erkannte sie. Sie fuhren hinein in die Körper der Unwissenden, mißbrauchten sie und die Unwissenden mußten dafür sterben.





2. Groß waren die Anbillen, die zu erdulden waren. Da trat ein Avatar Ultors schließlich vor die Kirchensynode und sprach mit lauter Stimme. Sodann wurde die Gründung des Ordens der Inquisitorii befohlen, der sich ausschließlich mit der Verfolgung und Aufspürung der dämonischen oder hexerischen Brut verpflichtet hatte.

3. Und solcherart war das Wesen dieses Ordens, das sie separiert arbeiteten und in spirituellen Dingen nur der Synode selbst unterstanden. Jedoch sollte es jedem Priester Ultors möglich sein, die Inquisitorii um Hilfe anzurufen.



4. Auch dürfte jeder diesem Orden beitreten, der dazu berufen wurde, mag er nun vom Orden der Reinigenden Flamme oder des Reinigenden Blutes oder einem anderen hervorgegangen sein.





5. Die Macht der Inquisitorii liegt nun darin, profundes Wissen zu sammeln und in Prozessen gegen die Dämonen zu verwenden. Auch sei ein Urteilsspruch des Ordens von allen zu akzeptieren und darf nicht angefochten werden, es sei denn von einem Inquisitor selbst.

6. So ward also die Brut der Dämonen dezimiert. Das heilige Ritual des Exorzismus bewahrte viele vor Tod und Verderben.

7. Brennen sollen jedoch all jene ohne Unterlaß am Himmel, welche die Brut mit freiem Willen in ihrem Geiste willkommen heißen.

Möge Altor sie richten!





Erste Frage:

Wie man einem Dämon in
wahrer Gestalt erkennt und wie
man ihm zu begegnen hat.

8. In wahrer Gestalt zeigt sich der Dämon
meist in verzerrem, menschlichem
Äußerem. Allzu leicht läßt er sich erkennen:
Mögen ihn nun Schwingen, Hörner,
Klauen, Reißzähne, ein Schweif,
Bocksfüße oder ein lästerlicher Geruch zu
Gebote stehen.

9. Im Kampfe aber bedient der Gläubige
sich der Wunder Altors, diesem Feinde
zu begegnen.

10. Das Mittel der Magie sei nur zu wählen,
wenn der Dämon dem Priester und seinen
Brüdern gar über ist.





11. Doch muß der Dämon in seiner wahren Gestalt auf jeden Falle vernichtet und wieder in den Orkus geschickt werden. Solche Lästerlichkeit kann von Altor nicht geduldet werden.





Zweite Frage:

Wie man einen Dämon in
sterblicher Hülle, also
Besessenheit erkennt.

^{12.} Im Allgemeinen fallen solcherart
heimgesuchte Wesen durch ihr verändertes
Benehmen auf. Jeder Priester sollte
gewissenhaft prüfen, wenn ihm von einem
krankhaften Benehmen berichtet wird, ob
ein Dämon zugange ist.

^{13.} Dies mag sich nur in Worten äußern,
die der Betreffende von sich gibt. Meist
jedoch verfolgt der Dämon ein Ziel, er wird
also tötlich. Dies hat, wie schon oft
vorgekommen, meist zu gräßlichen Morden
und PerverSIONen geführt.

^{14.} Um also die verderblichen Ziele dessen,
der nicht genannt wird zu verfolgen,





ergehen die Dämonen sich in allerlei schändlichen Missetaten.

15. Absolute Gewißheit allerdings mag ein Segen Altors versprechen, der über die solcherart Besessenen gesprochen wird.

16. Auch die Berührung mit dem heiligen Symbol läßt Dämonen zurückschrecken und so manches mal Verbrennungen an jener unheiligen Kreatur zurück.

17. Nun kann der wissende Priester ebenfalls eine Beichte vollführen, unter deren Zwang ein jeder die Wahrheit sagen muß. Doch Vorsicht, mancher Dämon ist sogar gegen solche Mächte gefeit und schweiget darauf.





Dritte Frage:

Wo geklärt wird, welche Wege zu dämonischer Besessenheit führen und wo Milde und wo Strenge zu walten hat.

18. So sei gesagt, das nicht alle Besessenen die dämonischen Kräfte willentlich willkommen heißen.

19. So der Unwissende oder gar Gläubige gezwungen wird durch die Diener des Chaos, kann ein Dämon in ihn heineingepreßt werden. Der solcherart Mißbrauchte ist fürderhin nicht mehr Herr seines Willens und der Dämon beherrscht seinen Körper. Sollte der Dämon aus diesem Körper herausgetrieben, sprich exorziert werden, so mag der Besessene hernach ein normales Leben führen.





20. Die schlimmsten Unbillen jedoch verbreiten jene, die Dämonen rufen und ihren Körper als Hülle darbieten. Dies sind freilich die schlimmsten Fälle, da davon ausgegangen werden muß, daß der Besessene dem Chaos oder Bösen huldigt. Aus diesem Grunde sei er auf der Stelle zu läutern.

21. Der dritte und abscheulichste Weg ist der, schleichender Besessenheit. Manchem Dämon ist es möglich, alleine durch Berührung Besitz zu ergreifen. So ist es schon vorgekommen, das ein solcher von Körper auf Körper sprang, immer auf der Suche nach dem richtigen Opfer. So sei also niemand wahrhaftig gegen solche Abscheulichkeiten gefeit. Doch hier sei ganz genau abzuwägen, ob der Besessene in die erste oder zweite Kategorie fällt.





Vierte Frage:

Welche Mittel der Priester,
also der Inquisitor, zur Wahr-
heitsfindung einzusetzen hat.

22. Es kann keine Einschränkung geben, um das Treiben der Brut der Dämonen zu verhindern. So mag dem Dämon so oft als möglich eine Beichte abgenommen werden, um ihn möglichst lange befragen zu können.

23. Hat sich jedoch jeder Verdacht als sicher herausgestellt und dem Inquisitor die Art der Besessenheit klar, (siehe dazu Frage drei), so kommt der letzte Akt der Befragung.

24. Nach Fall eines bedeutet dies die Exorzisation.





25. Nach Fall zwei bedeutet dies die Folter des Betreffenden. Dies sei als Strafe und Qual zu verstehen, die der Besessene schon auf Erden abzubüßen hat. Auch Diener des Chaos können dieser Folter unterzogen werden. Am Ende einer Folter kann nur die Läuterung durch die Flammen stehen.





in welchem Berichtet wird von der Offenbarung, die dem Heiligen Vedast von Altenburg von seinem Herren, Utor dem Gerechten als Vision gesandt wurde.

¹ Und eine Stimme hub an zu sprechen, so gewaltig wie ein Orkan, aber doch sanft wie ein Frühjahrswind. Sie sprach davon, was sein wird, wenn der der nicht genannt wird fast alle Seelen verschlungen hat, derer er habhaft werden konnte:





2. "Zu dieser Zeit wird der Himmel des nachts so hell sein wie zu Tageszeiten, weil Altor so viele Seelen geläutert hat. Tief in der Erde jedoch wird der Verfernte sitzen, eine Armee dunkler Schatten um sich, die ihn umlagern wie Hunde ihren Herrn.

3. Altor jedoch hat seine Kämpfer im Elysium gesammelt, wo sie in tiefer Meditation ihres Schicksals harren. Säulengänge aus weißem Licht umgeben sie, Tempel aus Schleiern purer Helligkeit gewebt während allenthalben Lieder und Gebete leise durch die Luft zu schweben scheinen.

4. Auf der Erde jedoch befinden sich die letzten beiden Seelen, die letzten Sterblichen. Beide in einen Kampf vertieft, der vieles entscheiden wird. Eine Seele ist klar und rein, sie gehört Altor.





5. Die andere scheint nur ein schwarzer Fleck auf schwarzem Grund zu sein. Sowie einer der Beiden stirbt und seine Seele sich befreit, wird einer der beiden Götter triumphieren."

6. Daraufhin schwieg die Stimme, und die Stille verschlang die Minuten wie ein wildes Ungeheuer. Und als der Heilige Vedast sich fragte, ob dies nun das Ende sei, fuhr die Stimme fort zu erzählen:

7. "Die Seelen indes werden sich auf einer Erde finden, die wüst und leer ist. Bedeckt ist sie mit den Trümmern vergangener Kriege und Reiche, wie Türme oder Berge ragen die empor, durchsetzt mit den Gebeinen der Toten. Am Tage der Zusammenkunft der Seelen wird der Mond die Sonne verdunkeln und die Sterne des Tages über leuchten.





8. Und eine Fanfare wird aus der Sphäre der Götter klingen, um den letzten aller Kämpfe einzuläuten.

9. So tritt der Dunkle aufs Feld und wird seinen Namen nennen. Und es ward abgrundtiefe Boshaftigkeit sein, die ihm über die Lippen quillt. Sein Name wird wie Rauch von den Trümmern zurückgeworfen und Stein und Knochen werden bersten. Denn es wird der Name des schlechtesten Wesens der Welt sein, noch übler als der Verfemte es je gewesen ist.

10. Wie eine Lanze aus Licht jedoch wird der Keine in den Geruch des Bösen hineinfahren. Und es wird wieder hell werden wie am Tage, da er seinen Namen sagen wird.

11. In diesem Namen jedoch werden alle die Dinge klingen, die schon verloren scheinen.





12. Alles Leben, das jemals gewesen, alle Berge, Wolken, Wassertropfen und Regenbogen. Der Dunkle jedoch wird sich winden unter der Qual solcher Schönheit."

13. Als die Stimme nun fortfuhr, klang sie wie das Brüllen eines Löwen, der vor Schmerz und Haß gegen einen Peiniger anbrüllt:

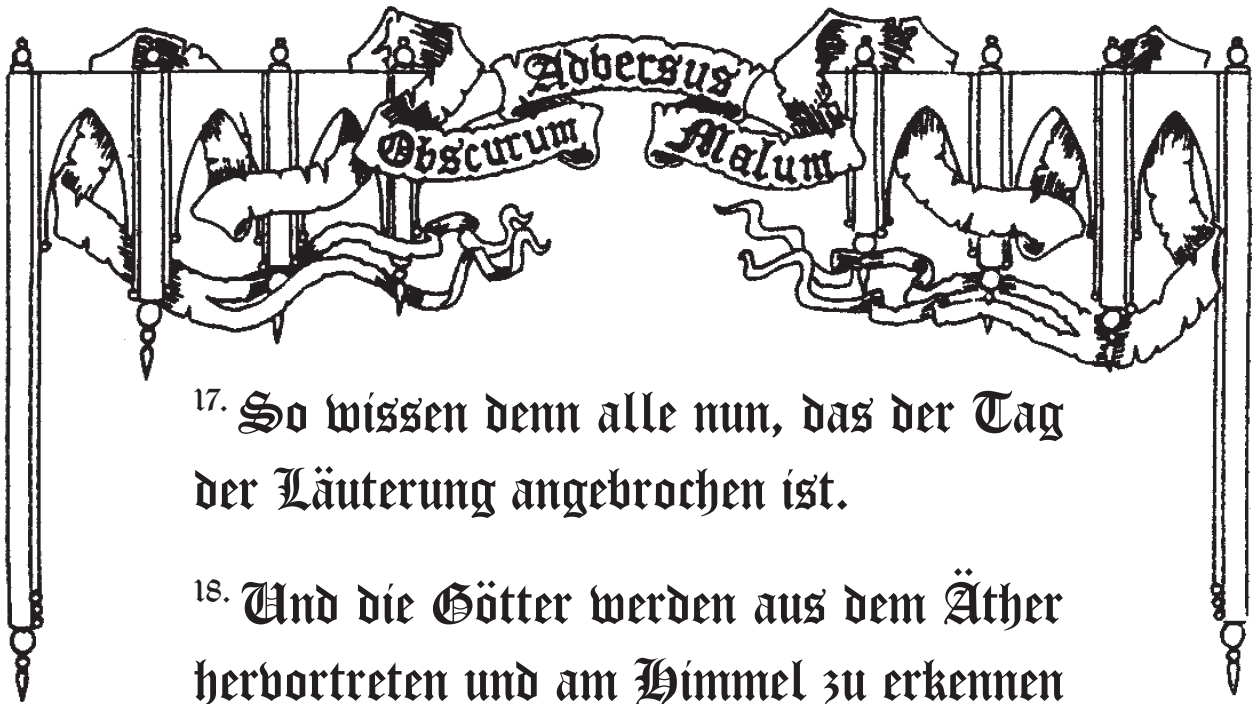
14. "So wird also einer der Streiter fallen und seine Seele sich ihrem Herrn zuneigen.

15. Der letzte Sterbliche jedoch wird ein Wort rufen. Dies ist das Wort ohne Bedeutung, das erst existiert, wenn die Zeit gekommen ist.



16. Erst dann wird es hervorbrechen und die Sphäre der Götter erschüttern. Selbst die Welt wird sich schütteln wie ein Tier.





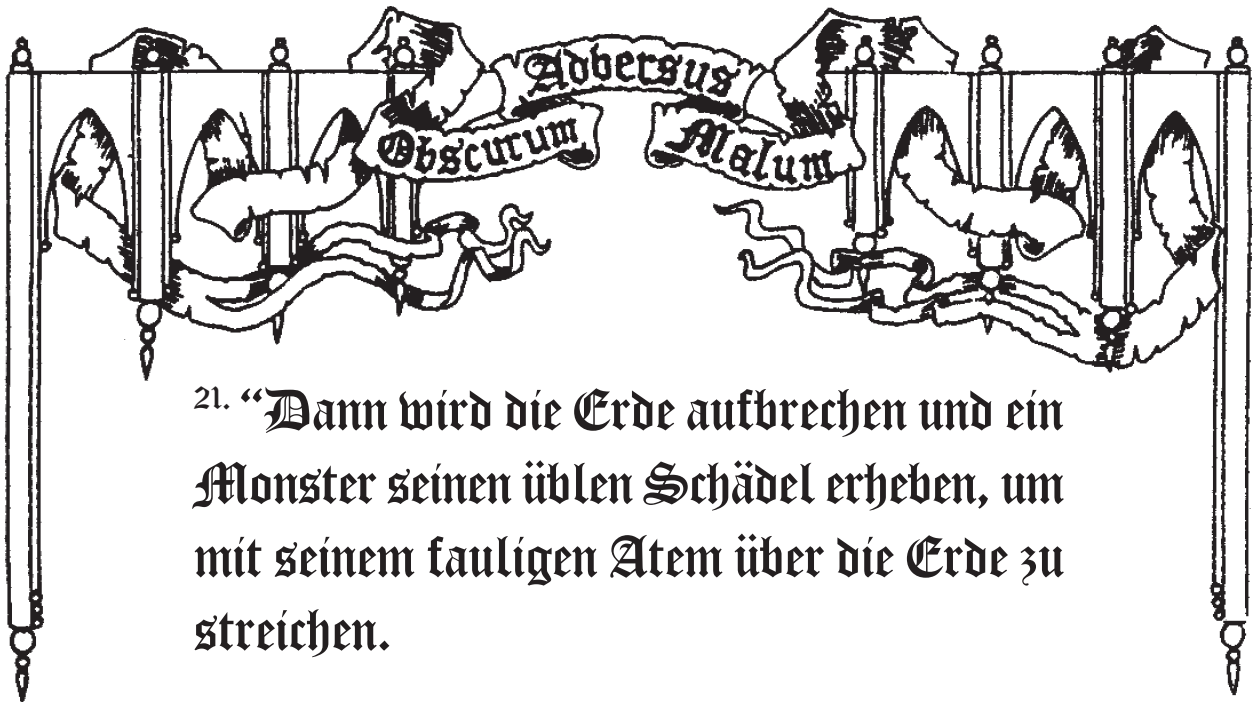
17. So wissen denn alle nun, das der Tag der Läuterung angebrochen ist.

18. Und die Götter werden aus dem Äther hervortreten und am Himmel zu erkennen sein.

19. So wird dann der Ruf an die letzte der Seelen ergehen, ihren Weg anzutreten. Als da nun die Seele sich aus dem Körper löst, erlöschen alle Sterne am Himmel. Alle Frebler haben ihre Untaten verbüßt und die Götter nehmen ihre verlorenen Kinder auf.

20. Doch sobald die Sterne sich verdunkeln, wird auch auf der Erde Dunkelheit sein. Denn noch immer ist auch die Erde durch den Mond verdeckt.“





21. "Dann wird die Erde aufbrechen und ein Monster seinen üblen Schädel erheben, um mit seinem fauligen Atem über die Erde zu streichen.

22. Und dort wo der Atem auftritt, werden die Gebeine sich zusammenfinden, um sich erneut seelenlos aus ihren Gräbern zu erheben. Überall wo der düstere Blick verweilt, werden Dornen, Nesseln und giftiges Gewächs aus dem Boden sprießen.

23. Denn gewaltiger als ein Drache wird der Leviathan sich aus dem Erdreich erheben. Sein dumpfes Brüllen und Jammern wird selbst die Götter schauern lassen. Doch das Tier hat einen Namen, den keiner nennen darf, der guter Gesinnung ist.



24. Und der Name ist Hass, Grausamkeit, Perverision, Niedertracht, Blut, Tod und Krankheit.





25. Und dem unreinen werden seine Diener folgen und das Land verwüsten, so daß es öd und leer sein wird.

26. Daraufhin wird die Fanfare erneut ertönen und der Gerechte wird sich zeigen am Firmament. In seiner Rechten die Waage, das Werkzeug des Gleichgewichts, in seiner Linken das Schwert, das Werkzeug des Richters.

27. Und seine Augen werden reine weiße Flammen sein, die wie Sterne leuchten werden.

28. Es werden ihm folgen die Heiligen und Märtyrer, prächtig anzusehen in hell glänzender Rüstung aus Licht. Jenen jedoch werden folgen alle Altorianer und so wird es sein der Auszug aus dem Elysium zum Tage der letzten Läuterung.





29. Es werden sich die Heere des Gerechten scharen und wie ein Meer weißer Flammen werden sie leuchten. Und überall, wohin dieses Licht fällt, werden die verdorrten und giftigen Pflanzen welken und grünes Leben wird sprießen.

30. So werden Sieben Bäume wachsen, denn Sieben ist die heilige Zahl. Sie werden gerade wie Lichtstrahlen, hell wie Schaumkronen und mit Blättern so lieblich wie aus Silber ziseliert umkränzt sein.

31. Und Ultor wird die Arme ausbreiten, alle seine Kinder werden ihn Lobpreisen und Ehren. Daraufhin werden an jedem der Bäume vierzehn Früchte wachsen, eine jede weich und saftig, voll und schwer.

32. So werden an den Bäumen insgesamt achtundneunzig Früchte sprießen und





Altor wird sie beim Namen nennen. Denn es werden die Früchte des Lebens sein und sie werden tilgen alle Fehlungen des Verfeimten. Dann wird Altors Blick auf jene Gebeine fallen, die wandeln, ohne Seelen zu besitzen. Und er wird laut seinen Namen nennen der da ist Altor, der Gerechte.

33. So wird die Waagschale sich neigen und die Ungerechtigkeit, die der Natur angetan wird, vergehen.

34. Die Gebeine werden daraufhin zu Boden fallen, der sich auftut, wieder sein Eigen zu nehmen. Doch der Verfeimte wird aufschreien vor Wut, da ihm seine Kämpfer genommen werden.



35. Daraufhin wird Stille sein, bis der Dunkle seine Stimme erhebt Er wird Fluchen und blasphemisch gegen die Götter reden.





36. Doch diese werden ihm die Luft nehmen und von ihm seinen Wahren Namen fordern, den er so lange nicht genannt hat.

37. Und er wird ihn nennen.

38. Wie kalter Reif wird er zu Boden fallen, alles mit seiner Kälte verschlingen und die Welt wird sich abermals schütteln wie ein Tier.

39. Doch der Name kann hier nicht genannt werden, kein Platz ist dafür in dieser Welt zu dieser Zeit. Nur ein Teil seines Namens sei genannt und es ist dieser: Malagash!

40. Und ihm zur Seite stehen seine drei Diener, nicht minder verdorben und blasphemisch als er selbst. Und es sind dies Odisz, Abatisz und Mlogaz.

41. Doch wenn diese Namen verklungen sind, wird ein fürchterliches Schreien und





Rufen einsetzen, wenn die dunklen Horden ihrem Herrn huldigen.

42. Daraufhin wird das Heer der Gerechten marschieren, zu läutern die letzten Seelen der Welt. Es wird ein lautes Wehklagen sein, ein Schlachtenlärm bis zum Ende des Tages.

43. Dann mag der Mond die Sonne wieder freigeben und nur einer der Erzfeinde wird noch auf dem Felde stehen.

44. Und so wird er enden, der Tag der letzten Läuterung."

45. So endet die Prophezeiung des Heiligen Vedast von Altenburg.

